

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische neueste Nachrichten. 1946-1950 1952

37 (14.2.1952)

NEUESTE NACHRICHTEN

Heute
Bäder- und
Reise-Beilage

DDR verlangt Friedensvertrag

Berlin (AP). Die Regierung der Sowjetzone hat am Mittwoch die vier Großmächte in gleichlautendem Schreiben ersucht, den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland zu beschleunigen.
Die Schreiben sind den Vertretern der vier Mächte in Berlin übergeben worden. Dem Bundesbeauftragten Heinrich Voelkel wurde eine Abschrift des Schreibens zugestellt. In einem Begleitschreiben wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Regierung der Bundesrepublik diesen den Wünschen und Interessen des deutschen Volkes entsprechenden Vorschlägen beitrete.
Der Beschluß zu dieser Aktion wurde in einer außerordentlichen Sitzung des Sowjetzonen-Ministerrats am Mittwoch gefaßt. Ministerpräsident Otto Grotewohl wies dabei, nach einem Kommuniqué des Amtes für Information, auf die große Gefahr hin, die für den Frieden und die Existenz Deutschlands aus der Remilitarisierung Westdeutschlands erwächte.
Anschließend stimmte der Ministerrat seinem Vorschlag, ein Schreiben an die vier Großmächte zu richten, zu.

Eine französische Lanze für die Europa-Armee

Ein Sprecher des Atlantischen Hauptquartiers: Deutschland kommt früher oder später in die NATO

Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten

Paris. — Die dreitägige Debatte über die europäische Wehrgemeinschaft, in der die führenden Politiker aller Parteien in eingehender Weise Stellung nahmen, erlaubt es heute, die Leitlinien der französischen Außenpolitik herauszustellen. Die verschiedenen Auffassungen wurden in sechs verschiedenen Resolutionsanträgen zusammengefaßt.
Die zwei wichtigsten Anträge gehen von dem früheren Ministerpräsidenten Pleven und Debois gemeinsam und von den Sozialisten aus. Verschiedene Anträge zeigen eine weitgehende Übereinstimmung in den entscheidenden Fragen.
Es zeigt sich, daß die Regierung sich auf einen Weg begeben hat, auf dem ihr das Parlament nicht oder nur unter Vorbehalten zu folgen bereit ist. Der Plan der Europameer-Entscheidung in seiner jetzigen Form nach Auffassung der Mehrheit die Möglichkeit, daß die deutschen

Truppenkontingente eines Tages zur Bildung einer deutschen Armee dienen können, um die Rückgewinnung der verlorenen Ostgebiete zu erreichen. Der Plan enthält damit die Gefahr der Entfesselung eines Krieges in sich, die zu vermeiden ein Hauptzweck der Europameer-Entscheidung ist. Zur Sicherung gegen dieses Risiko wird von den meisten Nationen eine Garantie der Atlantikmächte gefordert, die jede Verletzung der Vereinbarung über die europäische Wehrgemeinschaft als Aggression gegen die Gesamtheit der Atlantikstaaten betrachten soll.
Das Parlament billigt in seiner überwältigenden Mehrheit zwar das Prinzip der Europameer-Entscheidung, es will aber eine solche nur dann als verwirklicht betrachten, wenn Großbritannien sich daran beteiligt. Das Parlament beauftragte daher die Regierung zur Wiederaufnahme von Verhandlungen mit London, die den Weg für eine Einbeziehung Großbritanniens in die europäische Gemeinschaft öffnen solle.
In dem sozialistischen Antrag wird die Erwartung ausgesprochen, daß die Abrüstungskommission, die ihren ersten Bericht im Juni vorzulegen hat, Ergebnisse erzielen könnte, die aber durch eine Aufrüstung Deutschlands gefährdet würden. Mit dieser Begründung verlangt die sozialistische Motion einen Aufschub aller Beschlüsse über den deutschen Wehrbeitrag bis Juni.

Die Heimkehr der verstorbenen Großherzogin

Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters

Badenweiler. — Für die verstorbene Großherzogin Hilda von Baden fand gestern in der evangelischen Stadtkirche, dem Ort, wo die Verstorbene ihre letzten Lebensjahre verbracht hatte, eine Trauerfeier statt.
Kurz vor 11 Uhr, als die für die Bevölkerung reservierten Kirchenbänke bereits dicht gefüllt waren, betrat die Angehörigen der Fürstlichen Häuser und des Adels den Chor der Kirche.
Die Trauerfeier eroberte sich von ihren Sitzen. Feierliche Glockenschläge hallten durch den Raum, als Markgraf Borthold von Baden an der Spitze seiner Gattin, der Markgräfin und gefolgt von seinen beiden Kindern, der Prinzessin Margarita von Baden und des Prinzen Ludwig von Baden, die Kirche betrat. Nach einer kurzen Verneigung vor dem Sarg nahmen sie auf der linken Choreseite Platz. Auf der gegenüberliegenden Choreseite, ebenfalls vor dem Sarg, saßen die Großherzogin, die Markgräfin von Meiningen, der Herzog und die Herzogin von Württemberg Prinz Oskar von Preußen, die Großherzogin von Sachsen-Weimar und die Fürstin von Schaumburg-Lippe.

Der Sarg mit der sterblichen Hülle der letzten Großherzogin von Baden war im Chor der evangelischen Stadtkirche von Badenweiler aufgestellt, deren Grundstein Großherzog Friedrich I. gelegt hatte. Der Sarg war mit der großherzoglich-badischen Fahne bedeckt und von einer großen Menge von Kränzen umgeben. Vor dem Sarg lagen die Kränze der Großherzoglichen Häuser, Großherzogliche Kammerdiener und Beamte der Städtischen Forstverwaltung Ketten sich in der Totenwache ab.
Über der gesamten Trauerversammlung lag eine feierliche Ergriffenheit. Männer und Frauen aus dem Volk ließen sich nicht abhalten, der toten Fürstin ein letztes Zeichen ihrer Verehrung und Liebe zu erweisen. Sie traten vor den Sarg und legten, vielfach mit Tränen in den Augen, Rosen und Nelken vor dem Sarg nieder.
Aus den umliegenden Tälern und Gemeinden, die öfters die segensreichen Auswirkungen des karitativen Wirkens der Verstorbenen verspürt hatten, waren sie in feierlichem Schwarm herbeigekommen.

„Ein Leben der Treue“
Der evangelische Kreiskirchenrat von Freiburg, Dr. Hof, widmete der „geliebten Großherzogin“ einen ehrenvollen Nachruf. Ihr Leben sei „ein Leben der Treue“ gewesen und durch ihre Natürlichkeit habe sich die Großherzogin die Herzen und die Zuneigung der gesamten Bevölkerung gewonnen. Der Lebensweg von Großherzogin Hilda sei ein Stück deutscher und badischer Geschichte mit Sieg, Glanz und Herrlichkeit, aber auch mit allen Zeichen der Erniedrigung und der Schmach.
Dekan Dr. Hof schilderte ferner, wie Großherzogin Hilda, in der Nacht des 27. Januar 1944, als ihr Freiburger Palais bei einem Fliegerangriff niederbrannte, durch die Flucht aus dem brennenden Haus ihr Leben retten konnte, wie sie durch all die Jahre ihres Freiburger Aufenthaltes hindurch zu den treuesten Mitgliedern der Evangelischen Gemeinde gehört und während des Krieges nicht selten die sonntäglichen Gottesdienste im Luftschutzkeller der Kirche miterlebt habe. Ihr sehnlichster Wunsch, die Stätten ihrer Kindheit in Königstein in Nassau nochmals wieder zu sehen, sei ihr schließlich im vergangenen Herbst erfüllt worden.
Nach dem kirchlichen Trauerakt trugen acht Feuerwehrmänner der Stadt Badenweiler den Sarg mit der sterblichen Hülle der Großherzogin an einer schwebenden Menge vorbei, hinaus auf den Vorplatz. Die markgräfliche Familie folgte dicht dahinter und dann die übrigen Fürstlichkeiten und Trauergäste. Unter den Klängen eines badischen Choralis wurde der Sarg in den bereitstehenden Wagen gehoben, über dessen Kühle die badische Fahne gebreitet war.
Die Hofdamen nahmen in einem zweiten Wagen Platz. Während Markgraf Borthold von Baden, die Markgräfin und ihre beiden Kinder sich ein letztes Mal vor der toten Fürstin verneigten, verließ die Wagenkolonne den Kirchplatz von Badenweiler. Unterwegs warteten in vielen Ortschaften die Bewohner auf die Durchfahrt der toten Großherzogin, um sie auf ihrer letzten Fahrt durch Badenland noch einmal zu großen (siehe auch Lokaltell).

Acheson drängt

London (dpa). USA-Außenminister Acheson, der am Mittwoch in London eingetroffen ist, hat bei einer ersten Unterredung mit dem britischen Außenminister Eden am Mittwoch darauf hingewiesen, daß er eine Einigung über die Europameer auf der bevorstehenden NATO-Konferenz in Lissabon für dringend erforderlich hält, veräußerte am Mittwochabend aus zuverlässiger Quelle in London, Acheson und Eden sind, wie es weiter heißt, entschlossen, während des kommenden Wochenende mit Bundeskanzler Adenauer zusammenzutreffen, der am Donnerstag zur Teilnahme an den Besatzungsfestlichkeiten in London erwartet wird.
Die Höben Kommissare sind am Mittwoch in London eingetroffen.

Dem Täter auf der Spur?

Ein Besenstich brachte wenige Gramm des Sprengstoffes zur Explosion

Karlsruhe (Eig. Ber.) Bereits am ersten Tage nach dem Aufbruch der Staatsanwaltschaft, welche die Bevölkerung um Mithilfe zur Aufklärung des Sprengstoffanschlagsvertrages im Bundesverfassungsgesetz hat, haben die Polizeidienststellen eine große Anzahl von mehr oder weniger brauchbaren Mittellungen erhalten.
Von diesen Hinweisen ist besonders die folgende Aussage bemerkenswert, in der ein etwa 35jähriger Mann beschrieben wird, bei dem es sich nach einer Verlaubarung der Stadt, Kriminalpolizei aller Wahrscheinlichkeit nach um den Täter handelt.
Dieser Mann, der am vergangenen Donnerstag zwischen 18.30 und 18.45 Uhr in der Torfahrt des Bundesverfassungsgerichts gesehen worden ist, wird wie folgt beschrieben:
1,70 bis 1,75 cm groß, ausgeprochen schlank und mit einem auffallend schmalen Gesichtprofil. Er trug eine Hornbrille mit wahrcheinlich schwarzem Rand. Seine Garderobe bestand aus einem grauen, vermutlich melierten Wintermantel (Balganschnitt), der auf den Schultern stark wappert war, er trug einen grauen Hut mit aufwärts gebogener Krempe. Das Einfaßband war dunkler als der Hut selbst, der im Handel als „Homburg“ bezeichnet wird.
Schilderliche Mittellungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nehmen die Städtische Kriminalpolizei Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße 15 (Zimmer 11 und 26; Tel.

69-80, Hausapparat 211 und 249), die Staatsanwaltschaft Karlsruhe und jede andere Polizeidienststelle entgegen.
Zur Aufdeckung des Attentatsvertrages erfahren wir die folgenden Einzelheiten, die unsere gestrige Mittellung ergänzen: Obgleich es zweifellos die Absicht des Täters war, den auf Stöß und Premsung reagierenden Sprengstoff durch ein Auto zur Explosion bringen zu lassen, gelang es einem leichten Kraftwagen, die Kakaobüchse mit ihrem gefährlichen Inhalt ohne Folgen zu überfahren. Dabei wurde die Büchse beschädigt, und etwas Pulver fiel auf die Fahrbahn. In der Meinung, es handle sich um eine Kakaobüchse, legte der ahnungslose Fahrer das gefährliche Päckchen an den Rand des Hofes. Dort blieb es bis zum Freitagmorgen liegen, an dem dann das kleine Pulverhäufchen zusammengefaßt wurde. Dabei entzündete sich diese kleine Menge von Sprengstoff, wodurch man dann noch rechtzeitig darauf aufmerksam wurde, daß die Büchse nicht Kakao, sondern — Sprengstoff enthielt.
Wenn es also nicht zur Explosion kam, dann ist dies sehr wahrscheinlich besonders glücklichen Umständen zu verdanken. Denn an der Gefährlichkeit des hochexplosiven Sprengstoffes besteht kein Zweifel, wenn man bedenkt, daß ein Besenstich genügt, um wenige Gramm des Sprengstoffes zur Explosion zu bringen.

Neues in Kürze

Kirchenpräsident D. Nimmollers politische Haltung wurde von der Evangelischen Kirchensynode in Heßen und Nassau mit 83 gegen 23 Stimmen bei 3 Enthaltungen nicht beanstandet.
Der Fall Kemritz, der für heute auf der Tagesordnung des Bundestages stand, wurde vorläufig abgesetzt.
Bundeskanzler Dr. Adenauer hat dem SPD-Vorsitzenden Dr. Kurt Schumacher einen Blumenkorb mit einer persönlichen Botschaft nach Bielefeld geschickt, wo Dr. Schumacher sich von seiner Krankheit erholte.
Die Opelwerke in Rüsselsheim demonstrieren alle nationalen Pressenmeldungen, nach denen angeblich die Konstruktionspläne des Opel-Olympia von Agenten der Fordwerke in Köln gestohlen, und daß dadurch die Arbeiter der Opelwerke zu Kurzarbeit gezwungen worden seien. (AP)
Der holländische Polizeichef des malayischen Bundesstaates Selangor, R. H. Jesse, ist am Dienstausschritt in einen von Banditen gelegten Straßeneinbruch gefallen und mit mehreren seiner Begleiter getötet worden. (AP)
Prinz Bernhard der Niederlande will den Olympischen Spielen in Helsinki in Begleitung seiner beiden Töchter Prinzessin Beatrix und Prinzessin Irene einen achtstägigen Besuch abstatten. (AP)
Alle Börsen und Schulen übten am Dienstag in den Vereinigten Staaten anlässlich des Lincoln-Gedenktages geschlossen. Präsident Truman legte im Lincoln Memorial einen Kranz nieder. (AP)

Währungsausgleich für Vertriebene

Bonn (dpa). Der Bundestag verabschiedete gestern ohne Gegenstimmen bei Enthaltung der KPD ein Gesetz, wonach RM-Sparguthaben Vertriebener mit 4,5 Prozent aufgewertet werden. Die Vertriebenen werden durch Ausstellung einer Ausgleichsschrift entschädigt.
Die Ausgleichsschriften sollen vom 1. Januar 1952 bis zu ihrer Freigabe mit vier Prozent jährlich verzinst werden. Die Bundesregierung soll durch Rechtsverordnung die Grundsätze für die Freigabe der Guthaben festlegen.
Anträge können nach dem Inkrafttreten des Gesetzes über einen Währungsausgleich für Sparguthaben Vertriebener bei den Geldinstituten oder bei den Postämtern eingereicht werden.
Bombe unter den Gleisen
Mailand (AP). Tausende von italienischen Personen- und Schweißzügen sind seit 1942 auf der Strecke Rom-Mailand über eine zwei-einhalb Zentner schwere amerikanische Fliegerbombe hinweggefahren, die dort nur 1,20 m unter dem Schienen lag. Bei Reparaturarbeiten wurde sie jetzt von Arbeitern gefunden. In zehntägiger Arbeit, während der die Strecke gesperrt wurde, konnte die immer noch gefährliche Bombe ausgegraben werden.



Die Hölle ist verschwunden
Unser Bild zeigt die Überreste der durch die Lawine zerstörten Hölle im kleinen Wasserfall arbeitenden Rettungsmannschaften. Wie bekannt fanden dabei 26 Menschen den Tod. Zwanzig Personen, die im unteren Teil der Hölle eingekerkert wurden, kamen mit dem Schrecken davon. In der gestrigen Nummer zeigen wir die Hölle vor dem Unglücksfall.

Unsterbliches Olympia

P. S. Wieder versammelt sich unter der olympischen Flagge mit den fünf Ringen, dem Symbol der fünf Erdteile, die Jugend der Welt. Im antiken Griechenland wurde im Stöben nach Schönheit und rituellem Kampferium die olympische Idee geboren, die so stark im Volke wurzelte, daß in der Zeit von 776 v. Chr. bis 393 n. Chr. 293 Olympiaden in regelmäßigen Abständen von 4 Jahren zum Austrag kamen.
Zerstört liegen die klassischen Stätten, aber fortlebt die Idee, unerschöpflich und unverwundbar in ihrer Kraft. Wilde Oliven wachsen aus den Trümmern, symbolisch anzeigend, daß die Idee fortlebt. Von den stummen Zeugen tausendjähriger olympischer Geschichte stand der französische Baron Pierre de Coubertin. Die zerfallenen steinernen Stätten lebten vor ihm auf. Edle Jünglinge schritten an den in Purpur gehaltenen Kampfrichtern vorbei, und Heroide riefen zum Kampf. Hier reifte in de Coubertin der Entschluß zur Erneuerung der Olympischen Spiele. Er mußte große Schwierigkeiten überwinden, ehe die Kämpfe am 6. April 1896 in Athen neu geboren werden konnten. Der glimmende Funke Olympias wurde zu einem mächtigen Feuer, das alles erfaßte, auch den Menschen des modernen Zeitalters.
In diesem Jahr feiert die Jugend der Welt das 15. Fest der neuen Olympischen Spiele. Was Politiker nicht erreichten, machte der Sport wahr. Er überwand nach dem letzten großen Weltbrand Revanchegedächtnis und Resentiments und führte selbst in einer politisch gespaltenen Welt die Jugend zusammen. Und nun lockte die olympische Idee die Vertreter von 30 Nationen, darunter auch die Ostblockstaaten, zum friedlichen Wettstreit nach Oslo. Deutschland ist erstmals wieder dabei dank der Mithilfe der Schweiz und Schwedens. Die Schwierigkeiten, die sich einer deutschen Teilnahme entgegenstellten, waren nicht gering. Zu den äußeren Widerständen kamen die Gegensätze der nationalen Komitees von Ost- und Westdeutschland. Die Bemühungen des Westens, eine gesamtdeutsche Mannschaft zu entsenden, scheiterten an dem hartnäckigen Widerstand der Ostvertröter. Es hat sich inzwischen klar gezeigt, daß die deutsche Ostzone aus egoistischen Gründen gehandelt hat, mit dem Ziel eine selbständige olympische Vertretung durchzusetzen. Wie durch das Internationale Olympische Comité bekannt wurde, hatte die Deutsche Demokratische Republik für die Winterolympie in Oslo eine 40köpfige Vertretung gemeldet. Es ist bedauerlich, daß die Sportler der Ostzone sich unsonst vorbereitet haben und durch die sture Haltung ihrer Sportfunktionäre um die Früchte ihrer Arbeit gebracht worden sind. Erhöhte Hoffnungen für eine gesamtdeutsche Vertretung für Helsinki stärkte der in Oslo gefällte Entschluß des Internationalen Olympischen Comité, wonach unter dem Vorsitz Ritter von Hall ein deutscher Arbeitsausschuß zu bilden ist, dem je drei Vertreter von Ost und West angehören und der Aufgabe, aus den besten deutschen Sportlern eine gesamtdeutsche Mannschaft zu bilden.
Nachdem alle Versuche zwischen den NOKs fehlgeschlagen sind, ist nun zu hoffen, daß durch den Entschluß des Internationalen Comité neben den Vertretern des Westens auch die Spitzenkräfte Ostdeutschlands ihre Bemühungen belohnt sehen. Der Kanadier des IOC, Otto Moller, bemerkte, daß ein Land nur einmal offiziell vertreten sein könne und nachdem das Internationale Olympische Comité das NOK West als deutsche Vertretung anerkannt habe, sei es nun die Aufgabe des Arbeitsausschusses, sich zu einigen. Die Hoffnung der Ostzone, mit der Unterstützung der Ostblockstaaten die erstrebte Selbständigkeit zu erreichen, ist also fehlgeschlagen. Es bleibt zu hoffen, daß der Osten in der Entscheidung seiner Vertreter nicht nur eine politische Mission erfüllt sehen will und seine separatistischen Bestrebungen aufgibt. Das große Ziel aller Sportler ist die Teilnahme an den Olympischen Spielen zur Ehre der Nation und als Krönung einer außerordentlich erfolgreichen Laufbahn.
Mit der gleichen Begeisterung, mit der sich Baron de Coubertin der Verwirklichung der Neugestaltung der Olympischen Spiele gewidmet hat, wird von 14. bis 23. Februar die Jugend der Welt auf den Sportplätzen Norwegens ihre friedlichen Kämpfe austragen. Selbst verlockende Angebote hervorragender Sportler nicht bewegen, in das Lager der Berufsprofis hinüberzuzuwandeln, wenn eine Olympiade bevorsteht. Ob getreu dem Eid, die Gesetze der Spiele zu achten, also als wirklicher Amateur angetreten zu sein, in allen Fällen gehandelt wird, scheint mit Recht bezweifelt zu werden. Staatsamateure sind eben keine Amateure im olympischen Sinn. Andererseits wäre zu bemerken, daß mit der Weiterentwicklung des Sportes auch die Grenzen der olympischen Gesetze zu eng gezogen scheinen. Wichtiger als die genaue Erfüllung later Paragraphen ist das Zusammenreffen der Jugend. Zu antiken Demonstrationen reicht der Norweger ist es erfreulicherweise nicht gekommen. In den olympischen Dörfern leben in voller Harmonie 1200 Sportler aus 30 Nationen, ob desselbs oder jenseits des eisenen Vorhangs spielt keine Rolle, geist durch die Idee und das gleiche Ziel herrscht eine wohlwollende Atmosphäre gegenseitigen Verständens. Die Weltmeister Ostler-Nieberl erhielten eine Einladung eines Norwegers, mit dem sie erst in Norwegen bekannt geworden sind und in den stark frequentierten Lokalen Oslos wurden die Deutschen keineswegs mit bösen Blicken verfolgt. Die Haltung der norwegischen Bevölkerung ist absolut korrekt. Man hat es dem Präsidenten des Deutschen Nationalen Komitees, Ritter von Hall, verübelt, daß er gesagt hat, die Teilnahme Deutschlands am Eishockeyturnier sei ein Spiel mit dem Pulverfaß. Die deutschen Olympioniken sind erfreut über die zuvorkommende Aufnahme und werden es ihren Gastgebern zu danken wissen.

Zum Tage

Mit umgekehrten Vorzeichen

Die Debatte in der französischen Nationalversammlung der letzten drei Tage hatte das gleiche Thema wie die weitläufige Debatte des britischen Unterhauses in der letzten Woche. Wenn man so kurz nach ihrem Abschluß versucht, ein Fazit zu ziehen, so hätte sie fast das gleiche Ergebnis wie die Debatte in Bonn — nur mit umgekehrten Vorzeichen. Die deutschen Bedenken ergaben sich aus der Tatsache, daß Westdeutschland noch nicht den gleichen Status wie die anderen Mitglieder des zukünftigen Europa-Armee-Vertrages erreicht hat. Die französischen Bedenken resultierten aus der Besorgnis, daß Westdeutschland zu früh den gleichen Status wie die anderen Paktnmitglieder erreichen könnte oder daß es nach Eintritt der Gleichberechtigung den Vorrang in der geplanten Organisation einnehmen könnte. Dabei werden sich die französischen Abgeordneten mit der gleichen Berechtigung auf die Stimmzahl unter ihren Wählern berufen, wie die Deutschen. Natürlich besteht keine Handhabe, ihnen diese Berechtigung streitig zu machen. Es ist nur immer wieder bedauerlich, in den europäischen Parlamenten — unserer frühesten Gegner zu beobachten, daß die Bedenken vor der Zukunft die Mehrheit zur Flucht in die Vergangenheit verführen, und es nur wenige Minuten gibt, wo die beiden Verteidigungsminister Dehgen und Bismick, die zur sachlichen Arbeit an Europa bereit sind. h. b.

Ein Opfer Moskaus

Die Wandlung der kommunistischen Parteien in der Welt unter der Ära Stalins zu einem streng organisierten und von Moskau absolut diktiertem Apparat willkürlicher Organisation wird am besten gekennzeichnet durch die unduldsame Haltung der sowjetischen Machthaber gegen jede, auch die geringste Abweichung von der durch Stalin vorgezeichneten Generallinie. Selbst alle verdiente Kommunisten müssen die Erfahrung machen, daß ihr ganzer bisheriger Kampf, daß sie ihre Opfer für die Partei in Moskau als nichts angesehen werden, wenn sich in ihrem Denken und in ihren Äußerungen irgendeine selbständige Regung bemerkbar macht. Das hat jetzt in der Schweiz der Kommunist Léon Nicole, der bisherige Führer der kommunistischen Partei der Arbeit, erlebt. Er ist dieser Tage als Chefredakteur der Parteizeitung wegen „dogmatischer Meinungsverstärkungen“ seines Postens entbunden worden. Eine solche Maßnahme ist gleichbedeutend mit dem Ausschluß aus der Partei. Das weiß auch Nicole, der deshalb bereits Pläne für eine neue Organisation hat. Im übrigen wird der Genfer Arbeiterführer sich wahrscheinlich — dazu noch einige Gedanken über den Dank aus dem Kram machen. Denn er hat wirklich alles getan, um Genade vor den Augen Stalins zu finden, seit er wegen seiner radikalen Haltung aus der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz, der er einst als junger Postbeamter beigetreten war, ausgeschlossen worden war. Nicht weniger als 61 Strafen wegen Verleumdung und Übler Nachrede hat er auf sich genommen. Je sogar 13-Tage Haft auf seinem Gewissen. Bei einer seiner wütenden Agitationsreden im Jahre 1932 ließ sich die Genfer Arbeiterlosen zu Ausschreitungen hinreißen und als die Polizei einpfiel, blieben in dieser sonst so friedlichen Stadt, die damals nicht umsonst Sitz des Völkerbundes war, 12 Opfer des Hetzers Nicole auf dem Platz. Noch 1946 hat Nicole erklärt, die Schweizer Kommunisten würden die Sowjetarmee als Befreier begrüßen, wenn sie schweizerischen Boden betreten sollte. Falls es je einmal so weit käme, wäre heute auch Nicole die Anerkennung Moskaus in der Form des Genickschusses sicher. Er würde damit allerdings nur das Schicksal erfahren, das vor ihm Hunderte andere Kommunisten bereits erlitten haben. u. h.

Schneider machen Politik

Schneider machen Leute. Sie machen manchmal sogar Politik. Die Dubarry kann aus dieser Branche, der 17. Präsident der USA ebenfalls und Churchill verlor sein Wahlziel vom Oktober ihnen nicht zuletzt. Denn die Labour-Regierung war eine modische Kottelauchung schreibt das Fachblatt der englischen Herrenschneider in tiefem Komma. Aber die Konservativen... „Das Kabinett Churchill dagegen ist die bestmögliche Regierung seit Jahren, obwohl Mr. Eden in letzter Zeit ein abnehmendes Interesse an modischen Details bekundete.“ Möglicherweise befände er sich mehr mit Politik; was indessen nur eine fadenacheinige Entscheidung sein kann. — Doch auch Präsident Trumans Schale läßt viel zu wünschen übrig. „Er ist zwar ein großer Staatsmann, aber

Berühmte und Berichtigte:

Der neue britische Verteidigungsminister

Harrow, Sandhurst und die Folgen

Viscount Alexander of Tunis ist der jüngste Sohn eines nordirischen Barons. Er wuchs in aller Freiheit und Wildheit auf und konnte als Zehnjähriger noch nicht seinen Namen schreiben. Dann kam die Erziehung in der berühmten Public School von Harrow und der noch berühmteren Kadettenanstalt Sandhurst. Aus dem wilden Ulster Boy wurde der perfekte englische Gentleman. Es ist keine Übertreibung zu sagen, daß Lord Alexander der populärste Feldmarschall ist, den es je in der britischen Armee gegeben hat. Seine Höflichkeit gegen Soldaten und Offiziere, ausländische Staatsmänner und Generäle ist gleichwertig.

„Monty“ und „Alex“

Es ist fast vollkommen vergessen, daß Alexander der Planer der großen alliierten Siege und auch der berühmten britischen Rückzüge im letzten Krieg war. Montgomery, ein „Show Man“ par excellence, wurde später als Alexander Feldmarschall. Alexander, das Produkt von Offiziersmessen und straflicher militärischer Disziplin, hielt sich immer im Hintergrund. Sein Ruhm wurde im wahren Sinne des Wortes von den „Tommys“ gemacht. Bei dem Rückzug von Dünkirchen, den er organisierte, war er der letzte, der den Strand dieses schwerbeschützten Frontabschnittes verließ. Er promenierte in voller Galauniform hochtrotzig über die Kampfplätze. In Burma, wo er wiederum der große Rückzugsstrategie wurde, formulierte er den erstaunlichen Satz: „Es sind nur noch ein paar Tausend Kilometer nach England, und ihr müßt weitermarschieren!“

Lord Alexander privat

Seine Interessen sind erstaunlich vielseitig. Er beschäftigt sich mit Archäologie, Botanik, Steptanz und Malerei. Er malt ausgezeichnete Aquarelle. Als er während eines Urlaubs von

Kanada ein Haus in England kaufte, betätigte er sich als Anstreicher und malte alle Fußböden, Fenster und Türen. Doch seine große Liebe ist das Studium von Sprachen. Alexander spricht fließend russisch, französisch, Deutsch und Urdu, ein indisches Dialekt. Seine Sprachkenntnisse kamen ihm als Generalgouverneur von Kanada besonders nützlich. Im französisch-sprachigen Teil Kanadas sang er französische Lieder mit Würdevolligkeit und Journalisten und unterhielt sich bei manchen Empfängen mit dem Vertreter der Taif auf russisch. Lord Alexander war der populärste Generalgouverneur, der je den englischen König in Kanada repräsentierte.

Familienleben

Lady Alexander ist 20 Jahre jünger als ihr 60jähriger Gatte. Sie haben drei Kinder und adoptierten im letzten Jahr ohne viel Aufhebens eine englische Kriegswaise. Das Berufs-

leben von Lady Alexander wurde vor ihrer Heirat eifrig diskutiert. Sie, die Tochter eines englischen Lords, eröffnete einen Hutsalon in London und stieß selbst hinterm Ladentisch. Sie war eine der ersten englischen Aristokratinnen, die das praktische Berufslieben dem gesellschaftlichen Betrieb vorzogen.

Lord Alexander und die Politik

Lord Alexander ist wohl der einzige Feldmarschall, den alle drei großen politischen Parteien Englands als einen der ihren betrachten. Im Jahre 1943 wählte die Labour Party ihn als Parlamentskandidaten aufstellen, und sowohl Libérale als auch Konservative glaubten, daß er ihr Gefolgsmann sei. Der Feldmarschall hat sich nie zu diesem Problem geäußert, ist aber offenbar sehr an Politik interessiert, denn er ließ sich immer, selbst während der dramatischen Rückzüge im Krieg, den Hansard, das Parlamentsprotokoll, lesen. — H. T.

76 000 erwiesen dem toten König die Ehre

Königin Elizabeth II. gab ihre erste Staatsaudienz

London (AP) (dpa). Während in der Westminster-Hall am ersten Tag 76 000 Menschen am Sarg König Georgs vorbeizogen, standen gestern morgen um acht Uhr 15 000 Menschen — siebenmal soviel wie am ersten Tage — bereits wieder Schlange. Im Laufe des Tages bildete sich eine fast vier Kilometer lange Reihe, in der 40 000 Menschen gebüldigt ausstarrten.

Eine Bäuerin aus Oxford war die erste Besucherin. Da war ein Mann, der die 240 km von Somerset mit dem Fahrrad zurückgelegt hatte, weil er die Eisenbahn nicht bezahlen konnte. Ein Kriegsinvalide war mit seinem kleinen Motor Krankenwagen 100 km gefahren.

Ein Blinder ließ sich von seinem Begleiter stützend die Szene beschreiben. Iron und Schotten, Schüler und Professoren, Orientalen in Fee und Burma, gutgekleidete Leute und Arbeiter in ihren Overall defilierten schweigend an dem Sarg vorbei, an dem vier Offiziere unbeweglich auf ihre Schwerter gebeugt die Wache hielten.

Königin Elizabeth II. empfing gestern in ihrer ersten Staatsaudienz 20 Mitglieder des Unterhauses, die ihr, geführt von Premierminister Churchill, Außenminister Eden und dem Oppositionsführer Attlee eine Botschaft überbrachten.

Inzwischen trafen die Ehrengäste für die Trauerfeierlichkeiten mit Flugzeugen und Schiffen ein. Der Herzog von Windsor kam mit der „Queen Mary“ in Southampton an. König Gustav Adolf VI. und Königin Louise von Schweden, Thronpräsident Don Juan als Vertreter der spanischen Königsfamilie, Außenminister Acheson, General Juin, Staatspräsident Ribic von Jugoslawien, der spanische Außenminister Alajo und der türkische Staatspräsident Celal Bayar trafen nacheinander in London ein.

Währenddessen wird in allen Blumengeschäften Londons fieberhaft in Tag- und Nachtschichten an der Herstellung von Tausenden von Kränzen und Blumengebinden gearbeitet. Man rechnet mit 100 000 Kranzpenden, die im Buckinghampalast abgegeben werden. Unter den schönsten befindet sich eine des ägyptischen Königs; er besteht aus Hunderten von gebundenen Lorbeerblättern mit weißen Lilien.

Die britische Rundfunkgesellschaft (BBC) bringt am Freitag in deutscher Sprache zwischen 9.35 und 11.15 Uhr und von 14.15 bis 15.45 Uhr auf Mittelwelle 322 und über Kurzwelle Berichte von der Überführung des toten Königs.

Weitere Lawinenopfer in Österreich

Wien (AP). Die anhaltenden Schneefälle haben in den alpinen Gebieten Österreichs am Mittwoch weitere Lawinen ausgelöst und den Verkehr auf den Bergstraßen fast völlig lahmgelegt. Trotz ununterbrochener Arbeit der Schneepflüge, die zumindest eine Fahrbahn offenhalten sollen, sind viele Straßen Österreichs durch drei bis vier Meter hohe Schneewehen gesperrt.

Die Zahl der Lawinenofer hat sich am Mittwoch allein in den österreichischen Alpengebieten auf 26 erhöht. Bei Oberglad wurde ein Dienstag ein 41jähriger Engländer vor einer Lawine getötet. Seine von der Lawine ebenfalls verschütteten beiden Begleiter blieben unverletzt. Nordwestlich von Innsbruck, bei Leutasch, wurden drei Kinder des Bauern Netzer tot aus einer Lawine ausgegraben, die am Freitag das Haus getroffen hatte. Die Mutter der Kinder wurde mit schweren Verletzungen und ein weiteres Kind unverletzt aus den Schneemassen geschleudert. Der Vater und der älteste Sohn, die am Dienstag ebenfalls verschüttet gemeldet worden waren, hielten sich gerade im nächsten Dorf auf.

Die internationalen Tage haben bis zu sieben Stunden Verspätung. Auf Nebenstraßen wurde der Zugverkehr teilweise eingestellt. In vielen

seiner Anzüge sind eine Schande für das nationale Schneidgewerbe.“ Diese herbe Kritik war in der amerikanischen Zeitschrift „News week“ zu lesen. Die Arnel um 4 m gekürzt, die Hüften umgerichtet und diverse Wattle aus den Schultern entfernt — und er wäre immer noch nicht würdig. Für jene Liste zu kandidieren, die alljährlich die bestausgewählten Männer der westlichen Hemisphäre vereint. Wegen Dean Acheson lange auf ihr führend war, bis die Eisenhower ihn verdrängte. — Kleider machen eben Leute. Und die Diktatur der Mode ist selbst in der freien Welt nicht zu brechen. Indessen wird man diese Sorgen ledig sein, falls jenes Kostüm dieser Würde würdig, welches als letzter Schritt aus Los Angeles zu uns dringt. Das Modell wiegt 9 Pfund, ist aus Acetat und Birl gewirkt und zeigt von Bügelfalten keine Spur. Auch garantiert es keinen Auf als elegant, dagegen den größtmöglichen Schutz bei Atombombenexplosionen. Doch auch dieser New Look ist mit demselben Übel behaftet wie die Pariser Kreationen; man muß nämlich eine ganze Menge Kleingeld haben, ob man ihn sich leisten kann. — m.

Teilen des Landes sind die Busse im Schnee stecken geblieben. Hunderte von kleinen Gemeinden sind völlig von der Außenwelt abgeschnitten. In einigen Dörfern sind außerdem die Telefonleitungen von Lawinen weggerissen worden. Eine Wiederholung der Katastrophe des Vorjahres, in der 127 Menschen umgekommen waren, ist aber durch die rechtzeitig ausgegebenen Warnungen unwahrscheinlich.

König Boudouin als Stein des Anstoßes

Brüssel (AP). Die sozialistischen und liberalen Abgeordneten und Senatoren des belgischen Parlamentes haben am Mittwoch aus Protest gegen die Entsendung König Boudouins, seines Bruders Albert zum Beisitzer Georg des Sechsten nach London zu entscheiden die Sitzung des Parlamentes verlassen. Bereits am Dienstag hatte die Abgeordnetenkammer der Regierung einen Tadel ausgesprochen, weil sie den König nicht durch Androhung ihrer Demission zu einer Änderung seiner Entscheidung veranlaßt habe.

Das große, grüne „W“

Mannheim (nk). Bundestagsvizepräsident Dr. Schäfer, Prof. Carlo Schmid, der Theologe Prof. Dr. Köhler, Berlin, und zwei Studenten aus der Ostzone werden am Freitagabend in Mannheim Rosenkranz in einer Großkundgebung sprechen, die die Aktionsgruppe Ost veranstaltet und die unter dem Motto steht: „Freiheit ist stärker — Kampf dem Sowjetterror — Für eine freie Jugend in Deutschland!“

Bei der Aktionsgruppe Ost handelt es sich um einen Initiativkreis Mannheimer Oberschüler, denen sich Vertreter der Jugendverbände sowie der Stadtjugendaussschuß der Stadtjugendrat und der Ring politischer Jugend angegeschlossen haben. Die Gruppe hat sich aus eigenem Antrieb zusammengeschlossen, als in der Ostzone bei dem „Wendener Prozess“ 18 Oberschüler wegen angeblicher Boykotttheze zu insgesamt 130 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden.

In Mannheim läuft seit einigen Tagen eine umfangreiche Propagandaaktion mit riesigen Transparenten, Flugblättern, Plakaten und Lautsprecherwagen und dem großen, grünen „W“, als dem Zeichen des Widerstandes gegen die Unterdüngung der Sowjetbeherrschung.

SPD bedauerte

Bonn (dpa). Die SPD-Fraktion bedauerte in der gestrigen Bundestagsitzung das Verhalten des belgischen sozialdemokratischen Abgeordneten Franz Josef Furtwängler. Gegen ihn hatte die Deutsche Partei, die zur Regierungskoalition gehört, in einem Antrag an den Bundestagspräsidenten Strafanzeige wegen Gotteslästerung verlangt. Furtwängler habe, wie der Abg. Zwers zu Begründung des Antrags seiner Partei ausführte, auf der Bundestagsbank während der Rede des Bundeskanzlers bei der Schumanplauderei das Kreuzzeichen gemacht und sich an die Stirn getippt.

Der Antrag wurde dem zuständigen Ausschuss überwiesen.

Wahlabkommen gesucht

Freiburg (Eig. Ber.). Das Zentrum in Südbaden bemüht sich, mit der CDU auf Kreisebene zu Wahlabkommen zu gelangen.

Wie gestern gemeldet, wirdriert der Gesamtverband der Badischen Zentrumspartei den Beschluß seines geschäftsführenden Vorstandes, keine Kandidaten aufzustellen.

Teilstundung der Soforthilfeabgabe

Stuttgart (Eig. Ber.). Das Finanzministerium Württemberg-Baden gab die Bestimmungen der neuen Soforthilfepausengesetzes bekannt. Danach wird die für die Rate vom 20. November 1951 verfallende Teilstundung der allgemeinen Soforthilfeabgabe auch auf die am 20. Februar 1952 fallende Vierteljahresrate ausgedehnt. Soweit die Stundung der Novemberrate bereits beantragt wurde, bedarf es keines neuen Antrags. Der Termin zur Abgabe der vorläufigen Aufbringungsbescheidungen, der in Paragraph 13 des Gesetzes über die Investitionshilfe der gewerblichen Wirtschaft auf den 20. Februar 1952 festgesetzt ist, wird voraussichtlich, wie weiter bekanntgegeben wurde, auf den 31. März 1952 verlegt werden.

Sudetendeutsch-tschechisches Gespräch abgeschlossen

London (dpa). Delegierte der Sudetendeutschen und Vertreter des tschechischen Nationalausschusses in London haben sich auf ihrer viertägigen Konferenz für die Bildung einer Mitteleuropäischen Föderation ausgesprochen. Die im sudetendeutsch-tschechischen Föderationsausschuß zusammengeschlossenen Delegierten veröffentlichten eine Kommuniqué, in dem eine solche Föderation als „vorberetende Maßnahme für die Föderierung Gesamteuropas“ bezeichnet wird.

Schwere Krise in der Schweiz KP

Bern (dpa). Eine schwere Krise ist in der Schweizer kommunistischen Partei, der „Partei der Arbeit“, durch den Rücktritt ihres Vorsitzenden Leon Nicole von seinem Posten als Chefredakteur der kommunistischen Tageszeitung „Voix Ouvrière“ wegen dogmatischer Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen. In mehreren Kantonen haben sich Teile der Parteifunktionäre hinter Nicole gestellt. Der kommunistische Parteivorstand hat am Montag einen „letzten Appell“ an Nicole gerichtet, den „Klassenkampf“ nicht Vorschub zu leisten und auf seinen Posten zurückzukehren. Nicole hat diese Aufforderung zurückgewiesen.

Nehru wiedergewählt

Neudeli (AP). Der indische Ministerpräsident Jawaharlal Nehru ist in seinem Wahlkreis Allahabad mit 23 740 Stimmen wiedergewählt worden. Sein einziger Gegenkandidat, der durch ein Gelübde zum Schweigen verpflichtete Hindu-Hellige Prabhoo Datt Brahmachari, erhielt 54 076 Stimmen. Das Wahlergebnis von Allahabad ist deshalb besonders interessant, weil sich Nehru und Brahmachari zwei hervorragende Vertreter des neuen modernen Indien und des „alten Geistes“ gegenüberstanden.

Die Nationalchinesen in Burma

Washington (AP). Das amerikanische Außenministerium hat den britischen Vorschlag, die Tätigkeit nationalchinesischer Truppen in Nordburma durch die Vereinten Nationen untersuchen zu lassen, abgelehnt. Die britische Regierung hatte aus Burma Informationen erhalten, nach denen die dortigen nationalchinesischen Truppen — etwa 10 000 Mann — von Formosa, Thailand und aus amerikanischen Quellen mit Waffen unterstützt würden. Sie seien von Formosa über Thailand nach Burma transportiert worden, zum Teil mit amerikanischen Transportmaschinen.

Knesseth-Abgeordneter „mitgesäubert“

Jerusalem (dpa). Der israelische Abgeordnete Mordechai Oran ist seit Ende vergangenen Jahres spurlos verschwunden. Im November hatte er an der Tagung des Generalrats des kommunistischen Weltgewerkschaftsbundes in Osterreich teilgenommen und war dann nach Prag gereist, wo er sich um die Freilassung seines Vaters, Simon Oran, bemühen wollte. Er soll mit hohen Beamten des tschechoslowakischen Wirtschaftsministeriums in Verbindung gestanden haben, die bei den letzten Säuberungsaktionen verhaftet wurden.

„Rattenfänger“ hatte Erfolg

Torlo (dpa/AP). Die kommunistischen Freischützer in Südkorea haben bei der Säuberungsaktion „Rattenfänger“ insgesamt 17 000 Mann verloren.

Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Panmunjon hat die chinesisch-koreanische Delegation ihren Entwurf für die den Begleitern vorzulegenden Empfehlungen zurückgezogen und eine neue Fassung angelehnt. Außer diesem machten sie noch zwei Zugeständnisse: Sie schätzten die Zahl der für eine Abnahme in Frage kommenden Truppen von 25 000 auf 30 000 und die Zahl der zu inspizierenden Hellen von drei auf vier. Allerdings verlangten die Alliierten die monatliche Abnahme von 40 000 Soldaten und acht Hellen.

Ein Walzer in dunkler Nacht

Ein Roman von MARIA VON KIRCHBACH

8. Fortsetzung

Copyright by Prometheus-Verlag Gröbenzell

„Nichts“, antwortete sie dumpf. „Nichts, als daß das, was ich gemacht habe, wahr ist.“

Der Richter ließ sie niederknien und vernahm von neuem den Dr. Ricordi. Der Arzt versicherte, daß er dem Kranken seit dem Herbst behandelt habe. In den letzten zwei Wochen vor seinem Tode, seit das Erbsenar von seinem Aufenthalt in Tirol zurückkam, habe er ihn zwar kaum gesehen, aber trotz mancher Depressionen nie Lebensbedrückung an ihm wahrgenommen. Eher habe er bei Frau Landt ein Nachlassen der physischen und moralischen Spannkraft bemerkt. Im Januar habe der Professor sie nach Paris bei Marni geschickt. In die Zeit ihrer Abwesenheit, in der Landt eine dann von ihm mitteilte Pflanzung an sich hatte, falls wohl sein von Richter verlesener Brief. Denn Frau Landt sei nach wenigen Tagen zurückgekehrt. Auf die Frage des Richters gab die Anzeigende an, daß dem so gewesen sei. Der Brief ihres Mannes habe sie zurückgerufen.

Danach wurden die Freunde Landts, der Bildhauer Struss und der Cellist Verlin, nochmals vernommen. Struss sagte, er habe Landt für einen Egoisten gehalten, aber gedacht, Kranke seien eben so. Er habe Frau Landt tyrannisiert und jede Stunde des Tages um sich haben wollen, außer zu den seltenen Gelegenheiten, wenn er sie in ein Konzert oder Theater schickte.

Der Richter fragte Struss, ob er für Frau Landt andere als rein freundschaftliche Gefühle gehabt habe.

Ich liebe sie mit ganzer Seele“, erwiderte der hübsche Mensch. „Für mich ist sie die vollkommenste Frau der Welt. Ich würde für sie durch Feuer gehen und Berge abtragen. Aber leider kann ich zur nichts tun.“

Der Richter fragte, ob er zu Frau Landt Beziehungen unterhalten habe. Struss wies die Frage mit einer verächtlichen Geste zurück. „Sehe ich so aus?“ verhöhnte er sich selbst und zeigte sein entstelltes Michelangelo-Gesicht.

Ein paar der Hörer lachten, wurden aber niedergeschickt. Schließlich gehörte Struss zu den ersten Künstlern des Landes, man war stolz auf ihn, und sein hübsches Gesicht war überall bekannt. Man liebt es, weil es Struss Fassade war. Die Maske, hinter der sich eine große Seele und ein tiefes Herz verborgen. Als er abtrat, klatschten einige Beifall, wie im Theater.

Es war gegen sieben Uhr, als die Verhandlung endete. Am nächsten Tag sollte die Rede des Staatsanwalts und der Plädoyer Mattons stattfinden. Dann würde das Urteil gefällt werden. Der Saal wurde erklimmt. In den Straßen lag noch eine bittere Hitze. Der Abend war

von einer bitteren Melancholie. Wenigstens empfand Claudio Pasquali ihn so, als er mit Mattel aus dem Gerichtsgebäude trat. Ich bin erledigt“, sagte Mattel und winkte einer Taxe. Über den Prozess sprach er kein Wort. Er sah völlig erschöpft aus.

„Sie sollten Ferien machen, Dottore“, sagte Claudio. „Das Tenno, in dem Sie arbeiten, hält kein Pferd aus.“

Mattel lächelte schief. „Wenn dieser verfluchte Prozess vorbei ist, gehe ich auf drei Wochen nach Sanialia. Dann überlasse ich auch Ihnen Leuten den Karren und die fetten Prozesse.“ Er warf sich in den Wagen, der herankam.

Claudio wußte mit sich nichts Rechtes anzufangen. Ruth Parkeon wartete auf seinen Anruf, aber er hatte keine Lust, mit irgend jemandem zu schreiben. Er war zanz aus dem Gleichgewicht.

Die Frist bis morgen schien ihm unerrätlich lang. Vergebens sagte er sich, daß es ihn im Grunde nicht berühre, wie der Prozess ausgehen werde. Dennoch beschäftigte er alle seine Gedanken. Er überlegte alle Phasen, die Fragen von Richter und Staatsanwalt, die Aussagen der Zeugen. Ohne darauf zu achten, wohin er ging, schlenderte er über die Via del Impero.

Auf der breiten Straße war die Luft wenigstens etwas bewegt. Autos sausen vorbei. Fremde saßen in den einspännigen Kutschen und ließen sich die Ruinen erklären, die rechts und links in der Fruchtstraße lagen und erst kürzlich freigelegt worden waren. Die riesigen Trümmerhaufen aus schmalen, roten, von Alter grau gezeichneten ragen in den scheidlichen Himmel, der sich jenseits zu färben begann. Geruch aus blühenden Gärten mischte sich mit dem Moderduft der den unterirdischen Gewölben der antiken Kaiserpaläste entstieg.

Als Claudio in seiner Wanderung bis zum Kolosseum gelangt war, dessen ungeheure Mauern die Sterne zu berühren schienen, wendete er sich nach rechts und ging zum Palatin hinauf. Durch die Fiederäste der Akazien, die die holprigen Wege überschatteten, blickte der Abendhimmel weitgehend auf die mit Gras bewachsenen Trümmer. Verwilderte Katzen kamen rasend heran. Sie sprangen über Claudios Füße und gebärdeten sich wie kleine Tiger, balgten sich, fauchten, befürten einander Kämpfe.

Was für einen Zweck hat es, sich über Dinge des Tages so zu erregen, sagte er sich und zündete sich eine Zigarette an. Wichtig ist einzig, daß hier die Blumen duften, daß das Abendrot klar ist, daß ein Liebespaar auf umschlungen vor mir beruht.

Er stieg über die antike Treppe zu den Resten der Farnesischen Gärten hinauf, wo un Büsche und Büsche das betäubende Parfum des Abends nach einem schweren Tage flutete. Kletterrosen, Rittersporn und Levkoien mengten ihre Farben mit dem Kardinalrot und Orangegeißel fremdariger Blüten. Auf dem Plateau über dem Forum herrschte schon laus Dämmerung. Claudio lehnte sich an die Rampe und schaute auf diese Stätte uralten Lebens hinauf. In dem langgestreckten Rechteck des Vestaltempels glänzte Wasser aus einem unumwunden Becken, das von leuchtend roten Blumen umstanden war. Das Wasser war schwarz und rot zwischen Stämmen weißer Säulen und zerfallenen Triumphbögen.

Hinter den Pergamentblumen zu Hüpfen Claudios glom das Abendrot und übergoß die Stadt, die hingestreckte Campagna und die fernen Albanerberge mit seinem Glanz. Wo waren die Sieger, denen zu Ehren man Tempel und Siegesböden errichtet hatte? Sie waren tot, ja mehr als tot, vergessen. Und plötzlich empfand Claudio inmitten dieser Zeugen der Vergangenheit

in sich ein glühendes Zittern. Ich aber liebe, ich bin da für mich selbst das Abendrot. Für mich duften Lorbeer und Nüßbaum und Nelke. Für mich, der ich stime, der ich da bin, für mich, Claudio Pasquali, der bisher nur geträumt und gewartet hat. Er war von einem Fieber der Unruhe ergriffen, das er nicht zu stillen wußte.

Plötzlich sah er das Gesicht Irma Landts vor sich. Und da wußte er, daß er sie liebte. Daß er dieses einzige, glühende, kurze Leben, das einem Menschen beschied ist, mit ihr teilen wollte. Mit ihr und keiner anderen auf der Welt. Und daß durch sie er das Geheimnis würde ausschöpfen können, das Leben heißt und das er bisher nicht begriffen hat.

Als Claudio ziemlich spät in die Villa Bianchini zurückkehrte — er hatte seine Entdeckung stundenlang mit sich durch die Straßen und Gärten getragen und einen weißen Weg zurückgelegt — fand er auf seinem Schreibtisch einen Zettel vor, er mißte sofort die Wohnung Dottore Mattel anrufen. Er war von dem Spieserang angenehm ermüdet und schlüpfte erst in Pantoffeln und Hausjacke, ehe er sich bei Mattel meldete. Auf seinen Anruf kam Signora Mattel an den Apparat. Sie teilte Claudio mit vor Weinen erstickter Stimme mit, daß ihr Mann einen Schlaganfall erlitten habe, zwar wieder bei Besinnung sei, aber unfähig, sich zu regen. Er lasse Pasquali zu sich bitten, da er nicht instande sein werde, morgen das Plädoyer im Prozess Landt zu halten.

Claudio war wie vom Donner gerührt. Er zog sich rasch wieder an, lief aus dem Haus und fand an der Porta Pinciana ein Auto, mit dem er zu Mattel raste.

(Fortsetzung folgt.)

Bahnelektrifizierung bis Maulbronn

Maulbronn (o). Obwohl die notwendige Mittelbeschaffung noch nicht endgültig sichergestellt ist, hat jetzt die Bundesbahnverwaltung in Offenbach der EBD Stuttgart die Genehmigung erteilt, die Bahnelektrifizierung von Maulbronn bis zum Tunnelende Maulbronn-West fortzusetzen.

Über die Weiterführung der Elektrifizierung in Richtung Bretten—Bruchsal ist noch keine Entscheidung getroffen. Die Bundesbahnverwaltung lehnt die Durchführung des Maulbronn-Tunnels ab, so daß die längere Zeit in Aussicht genommene Tieferlegung der Gleise nicht zur Durchführung kommt.

Mannheimer Brief

Großstadt mit allem Drum und Dran

Mannheim, Mittelpunkt der deutschen Landwirtschaft wird Mannheim nun zumindest in diesem Jahr nicht mehr. Die diesjährige Deutsche Landwirtschaftliche Ausstellung, die auf dem Mannheimer Stadtfußballplatz hätte aufgeführt werden sollen, muß ganz ausfallen.

Noch hat Mannheim seine frühere Einwohnerzahl von über 300 000 nicht wieder erreicht, da bereit im Rathaus bereits ein Stadtplanungsamt, dem namhafte Städtebauer angehören, darüber, was sein wird, wenn Mannheim 400 000 Einwohner haben wird.

Woll nun zu einer richtigen Großstadt wohl auch Verkehrsplanung gehören und sich die Wohngebiete und Karrieren nach einigen Wochen tatsächlich an solche Dinger gewöhnen könnten, wüßte man auch an der Rhein-Neckar-Ecke solche Pläne. Um es aber gleich gründlich zu machen, ließe sich man mit der automatisierten Lichtsignalanlage in Frankfurt a. M. Rot-gelb-grün-leuchtende Signale stellen entlang der belebten Straßenzüge an allen Kreuzungen sowohl für den Straßen- als auch für den Fußgängerverkehr aufgestellt und vollautomatisch von einer Zentrale bei der Polizei gesteuert werden.

Zweieinhalb Millionen DM soll etwa das Projekt der Badischen Rennvereine kosten, das Mannheim wieder zum Mittelpunkt des südwestdeutschen Pferdesports machen. Als Voraussetzung dafür will man zwischen City und Neckar, nahe am Rhein, eine neue Pferderennbahn bauen. Auf der berühmten Mannheimer Rennbahn langweilte sich nämlich immer noch einige hartnäckige Amerikaner beim Golfspielen. Die neue Bahn soll 900 auf 600 Meter groß sein und Tribünen für 81 000 Menschen, eines 40 Meter hohen Gaststättenbaus, sowie zahlreiche Zweckgebäude, Totalisatoren, Ställe für 100 Pferde und Trainingsbahnen erhalten. Die Bahn selbst soll so angelegt werden, daß auf ihr alle möglichen Rennarten gefahren werden können. Und schon 1953 soll hier die jährliche Tradition der Mannheimer Mairennen wieder aufgenommen werden.

Mit einem Baubeginn frühestens Mitte nächster Jahres ist beim neuen Mannheimer Nationaltheater zu rechnen, nachdem sich die Stadtverordneten mehrheitlich dafür ausgesprochen haben, es auf einem freien Platz am Ring, zwischen Hauptbahnhof und Neckar, bauen zu lassen. Wenn nun Fachleute die Garantie geben, daß der Tiefbau unter diesem Platz den Bau nicht unmöglich macht, dann wird die berühmte Mannheimer Schillertheater also auf

Schneeorkan über dem Schwarzwald

Für die abgeschnittenen Dörfer wurde der Notstand proklamiert — Stärkster Schneefall seit Jahrzehnten

Sonderbericht unseres Redaktionsmitgliedes J. Werner

Vom Feldberg. Der schon seit Samstag auf dem Feldberg anhaltende Schneesturm breitet sich am Spätnachmittag des Montag und in der Nacht zum Dienstag über den ganzen Schwarzwald aus und wurde zu einem regulären Schneeorkan, wie ihn selbst die ältesten Leute noch nicht erlebt haben. Zahlreiche Straßen sind vom Schnee völlig zugeweht und mit keinem Fahrzeug passierbar, auch nicht mit Schlitten. Viele Gemeinden sind von der Außenwelt so gut wie völlig abgeschnitten.

Fast ununterbrochen fiel auch in den letzten Tagen wieder der Schnee. Nur mit äußerster Mühe war es bisher gelungen, die Straßen freizuhalten. Als aber der über dem Feldberg wütende Schneesturm auch die tiefer gelegenen Gebiete erfaßte, war man den Elementen der Natur nicht mehr gewachsen. Orkanartige Böen mit einer Stundengeschwindigkeit bis zu 145 km peitschten neuen Schnee über die Berge gegen die bald nicht mehr erkennbaren Häuser, in die sich mit rasender Geschwindigkeit fallende Straßenschluchten. So kam es, daß die mit



Herrenriesen im Schnee Foto: Böttner

den Goetheplatz zu stehen kommen. Bei mindestens 1200 Sitzplätzen und 80 000 Kubikmeter umbauten Raumes wird das Objekt zumindest acht Millionen DM kosten. Oberbürgermeister Heimerich sagte es schon: Ohne Mithilfe von Bevölkerung und Land wird es nie gebaut werden können. Die Bevölkerung d. h. die Industrie, hat bis jetzt rund 90 000 DM zurückerhalten für die Beschaffung von Preisen für die Theater-Tombola gestiftet, die am 1. April erst eigentlich losgehen wird. Walter E. Senk.

Schneepflüge auch in Pforzheim Pforzheim (BNN). Der Verkehr litt unter den plötzlichen starken Schneefällen der Nacht und des Morgens außergewöhnlich. Erstmals waren im Stadtgebiet Schneepflüge eingesetzt. Der ÖPNV-Verkehr war zeitweise unterbrochen, und auch der innerstädtische Kraftomni-Busverkehr mußte vielfach umgeleitet werden. Die Verwaltungen des Verkehrs der Bundesbahn betrug eine halbe Stunde und mehr. Zahlreiche Arbeiter kamen erst zu Mittag in ihre Betriebsstätten. Der Produktionsausfall ist beträchtlich. Einzelne Landstraßen sind von jedem Zufahrtstrieb abgeschnitten. Eine Reihe privater Omnibus-Linien zu Arbeitergemeinden des Landkreises mußten den Betrieb der Schneeverwehungen wegen einfrieren. Mehrere hundert Arbeiter aus den städtischen Betrieben und aus staatlichen und staatlichen Dienststellen waren zur Beseitigung von Schneeverwehungen eingesetzt.

Gesamtbelegschaft kämpft um die Ehre des Betriebs

Weinheim (ka). Anlässlich einer Funktionsversammlung der DGB warf ein Funktionär einer Weinheimer Firma vor, sie sei gewerkschaftsfremdlich und unsozial. Die Ausführungen der Funktionsversammlung wurden von der örtlichen Presse aufgenommen und schloß das Ansehen der Firma, die in Weinheim ausgebombt worden war und nun in Weinheim wieder 40 Beschäftigte hat. In einer lebhaften Diskussion, in der sich die Belegschaft und der Betriebsrat einmütig hinter ihren Chef stellten, mußten die Gewerkschaftsfunktionäre die Vorwürfe zurücknehmen.

Südwestdeutsche Umschau

Ludwigshafen (nk). Eine Windböe ließ das etwa 18 Meter hohe Materiallager einer großen Geschäftsbauunternehmung einstürzen. Von fünf Arbeitern, die am Fuße des Gerüsts zu tun hatten, retteten sich vier, der fünfte schlug unter einer Betonplatte über der die Gerüststangen samt Aufbau mit weithin hörbarem Getöse zusammen. Er wurde in ein Krankenhaus eingeliefert. Auch die zahlreichen Passanten blieben unverletzt. Zwischen Danstadt und Ludwigshafen-Mundenbühl wurde ein Radfahrer von einem ihn überfahrenden Pkw erfaßt, der Seite geschleudert und getötet. Der Pkw-Fahrer floh, konnte aber in Mannheim gestellt werden. Crailsheim (wsk). Die starken Schneefälle der letzten Tage, verbunden mit orkanartigen Winden, haben auf der Hohenloher Hochebene zu Schneeverwehungen geführt, die den Verkehr außerordentlich behindern. Fast alle Straßen sind bis zu zwei Meter hoch mit Schnee bedeckt. Weinheim (gl). Die Ausbaggerung des Teufelbühlens wurde in diesen Tagen beendet. Der Umkehrverkehr am Kai erfaßt damit große Ersparnisse. Der Winterbau wurde zugehört. Frankfurt (wsk). Ein 32jähriger heimatsvertriebener Unternehmer sprengt sich in dem Trümmerhaufen eines Frankfurter Grundstücks in die Luft. Die Motive dieser Verweilung sind unbekannt.

Konstanz (wsk). Einem in dem Konstanzer Vorort Egg wohnenden Bauern schenkte eine Kuh strammes Drilling-Kalbchen. Sie werde mit der Schuppenflaue größer. Konstanz (wsk). In der Zeit von 3. bis 4. Juli dieses Jahres wird in Konstanz der Deutsche Bauernkongress abgehalten werden. Es ist die Jahreshauptversammlung des Deutschen Bauerntages, dem sämtliche landwirtschaftlichen Hauptverbände der elf Bundesländer angehören. Auch der Deutsche Landfrauentag und der Deutsche Landjugentag wird während der gleichen Zeit in Konstanz durchgeführt. Neben 500 deutschen Delegierten werden Vertreter aus der Schweiz, aus Österreich und anderen europäischen Ländern erwartet. Schwäbisch Gmünd (wsk). Nach einem häßlichen Streit beschlossen eine 36 Jahre alte Frau und ihr 34jähriger Liebhaber durch Hinnehmen von Schlafmitteln aus dem Leben zu scheiden. Der heimkehrende Eisenbahn fuhr beide bewußlos und schaffte sie ins Krankenhaus, wo sie gestorben sind. — Ein 36 Jahre alter Heizer der Goldwärfabrik wurde von geöffneten Hahn des Gasmelldienstes tot aufgefunden. Memmingen. Unter der nun abklingenden Maul- und Klauenseuche haben in Schwaben rund 80 000 Rinder starben. Der Gesamtbestand betrug sich im Regierungsbezirk auf etwa 4 Millionen DM.

Offenburg will 400 Wohnungen bauen

Offenburg (f). Um den katastrophalen Wohnverhältnissen in Offenburg abzuhelfen, plant die Stadt für dieses Jahr die Errichtung von 400 Wohnungen in einem außerordentlichen Bauprogramm. Es gibt augenblicklich in Offenburg, das etwa 25 000 Einwohner zählt, 1200 wohnungsbedürftige Familien mit zusammen 5000 Personen. Zur Finanzierung des Bauprogramms, dessen Gesamtkosten sich auf etwa 4 Millionen DM belaufen werden, will die Stadt jeden einzelnen Bürger Offenburgs um einen Betrag bitten. Zu einer Reihenfolge von 120 Einzelhäusern sind vierstöckige Wohnblöcke von Siedlungsgesellschaften geplant.

Warnung vor Fundmunition in der Schule

Mannheim (nk). In allen Volkshochschulen und Gewerkschaften hat zur Zeit der Reihe nach der Polizeiführer Pichotta Lichtbildvorträge über die Gefahren von Fundmunition, Pichotta, der seit 1945 selbst mit seinem „Himmelfahrtskommando“ über 1000 Tonnen Munition aller Art barg und unerschütterlich machte, 70 Tonnen allein in schwieriger Taubarbeit aus Rhein und Neckar, hat Erfahrung. Sein kleiner Trupp hat selbst zwei Tote zu beklagen. Er weist nachdrücklich darauf hin, daß Munition gefährlicher wird, je länger sie liegt. Dies kommt von der Einwirkung von Sauer- und Stickstoff, durch die sich das Pulver in Pikrinsäure umsetzt, das sich schon bei der geringsten Berührung entzündet. Auch durch angetrocknete Zünder und Sicherungen wird die Explosionsgefahr nur noch größer, so daß sich auch „Kettner“ auslösen. Pichotta zeigt in seinem Vortrag auch die Bilder der gräßlich verstümmelten Leichen von Kindern, die Munition bearbeiteten und hinterließ damit schrecklichen Eindruck. Er fordert die Kinder auf, Fundmunition nicht anzusehen, sondern gleich der Polizei zu melden.

Den Mördern des Taxifahrers auf der Spur

Mannheim (nk). Zehn Tage nach dem aufsehenerregenden Raubmord in der Nacht zum 13. Januar an dem 45jährigen Mannheimer Taxifahrer Emil Bauer hatte die Mannheimer Polizei einen 23jährigen Deutschen festgenommen, der, wie am Mittwoch erst bekanntgegeben wurde, mit größter Wahrscheinlichkeit der Mörder von Bauer ist oder zum mindesten an dem Verbrechen beteiligt war. Herbert Engel, eine mehrfach vorbestrafte Fliesenleger aus Schleswig, war unter zahlreichen anderen Verdächtigen dadurch aufgefallen, daß er Kratzwunden an der linken Hand und an der Nase hatte und sich bei Vernehmungen in Widersprüche verwickelte. Auch konnte er kein Alibi für die Tatzeit beibringen, und an seinem Mantel und an seiner Hose wurden Spuren von Blut festgestellt, das der Blutgruppe des Ermordeten entspricht. Nachdem sein Bild ohne Namensangabe in der Mannheimer Presse veröffentlicht werden war, ergaben sich zahl-

reiche neue Belastungsmomente aus Kreisen der Bevölkerung gegen ihn. Der Mordverdächtige leugnete jedoch hartnäckig, und die Polizei erklärte, daß der Indizienbeweis gegen ihn noch nicht ganz ohne Lücken sei. In diesem Zusammenhang konnte ein Taxifahrerfall in der Nacht zum 12. Dezember v. J. zwischen Mannheim und Lampersheim geklärt werden. Zwei 21 und 23 Jahre alte deutsche Burden aus Mannheim, die damals den Fahrer plötzlich von hinten einen Schuß an den Hals geschossen und herab auf den Verletzten schlugen und herab auf den Verletzten schlugen und herab auf den Verletzten schlugen, wurden als Täter ermittelt. Die beiden waren übrigens mit dem oben erwähnten Mordverdächtigen befreundet, weshalb die Polizei annimmt, daß Zusammenhänge zwischen dem damaligen Taxifahrerfall und dem Taxifahrermord bestehen. Ingesamt konnten nach Angaben der Polizei bei der Fahndung nach dem Taxifahrermörder 25 andere Verbrechen und Versuche geklärt werden.

Lebenslänglich für Mörder von Niederbreisig

Koblenz (AP). Vor dem Koblenzer Schwurgericht lief der Prozeß gegen die beiden jungen Männer, die beschuldigt werden, im Sommer des vergangenen Jahres die 23jährige Schwedin, Frau Karin Brigitte Ahlin, ermordet und beraubt zu haben. Gegen zwei Komplizen der beiden Hauptangeklagten bei anderen Verbrechen wird gleichzeitig verhandelt. Die Hauptangeklagten, der 23jährige Leo Engel und der 23jährige Helmut Ackermann, boten ein trauriges Beispiel für die zahlreichen, durch die Kriegs- und Nachkriegszeit aus der Bahn geworfenen Jugendlichen. Ackermann berichtete in seiner Vernehmung, daß er zusammen mit Engel am Abend des 12. Juli „nur zum Vergnügen“ eine Autofahrt den Rhein herunter gemacht habe. Als sie in der Nähe von Niederbreisig den Wagen mit dem schwedischen Nummernschild sahen, hielten sie an. Sie überzeugten sich, daß der Inasse des Wagens, der Schwiegervater der später ermordeten Karin Ahlin, fest schlief. Darauf gingen sie auf das Zell zu, in dem Karin Ahlin und ihr Mann Niels schliefen. Sie zogen die Zeltdecke heraus, so daß das Zell zusammenfiel. Auf die Hilfschreie der Frau hin seien sie auf dem Zell herumgetrampelt, um dadurch die Hufe zu ertönen. Dann habe Engels die Frau aus dem Zell befreit und ihr einen Schlag mit einem Eisenstab über den Kopf versetzt und ihr diesen dann in den Kopf gestoßen. Den ebenfalls verletzten Niels Ahlin und seinen auf die Hilfschreie herbeigeeilten

Vater hielten die beiden jugendlichen Verbrecher nach dem Bericht Ackermanns mit der Pistole in Schach, und raubten ihnen 10 000 Francs und 130 D-Mark. Die beiden Täter flüchteten und konnten nach einer großangelegten Fahndung schließlich gefaßt werden. Die beiden Hauptangeklagten sowie die Mitangeklagten, der 23jährige Helmut Keller und der 23jährige Richard Käger, haben Vorstrafen wegen Autodiebstahl, Raubüberfällen und ähnlichen Delikten. Der Enkelvater der ermordeten Karin Ahlin, der 33jährige Lehrer Nils Oskar Ragnar Ahlin aus Oberhofen, schilderte als Zeuge eingehend den Überfall. Er hatte sich mit seiner Frau in dem Zell in der Aufstraße gerade zur Ruhe begeben und erwachte plötzlich durch Schritte seiner Frau. Als er erkannte, daß es ein Überfall war, rief er: „Ich bekomme all unser Geld, wenn ihr uns am Leben laßt.“ Die Räuber schlugen jedoch weiter auf das unter dem zusammengefallenen Zell liegende Ehepaar ein. Ahlin berichtete, wie er versuchte, seine Frau dadurch zu schützen, daß er ihr ein Kissen über den Kopf warf. „Als ich das Zell verließ, hat meine Frau schon nicht mehr geklagt. Sie muß zu diesem Zeitpunkt schon das Bewußtsein verloren haben.“ Das Schwurgericht verurteilte am Mittwochmorgen die Hauptangeklagten Helmut Ackermann und Leo Engels zu lebenslänglichem Zuchthaus und zur Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

Frieden — aber nicht Tigerfrieden!

Vor 88 Jahren ist in Berlin als Sohn eines Arbeiters der Schriftsteller Theodor Plievier der Verfasser von „Stalingrad“, geboren worden, der von jeher in seinen Büchern als Redner und Publizist gegen Unterdrückung und Diktatur getrieben hat. Seit er sich vor einigen Jahren vom Osten gelöst hat, führt er einen erstickten und resignierten Kampf gegen die Regime, das er kennt, was wenigstens auch in den folgenden Zeilen, die er der „Frankfurter Rundschau“ zur Verfügung gestellt hat. Wenn eine Macht für den eigenen Ausgebrauch den Pazifismus als Kriegstreiber anprengert, die übrige Welt aber mit Friedenskomplexen überdeckt, können wir nicht anders als hinter solcher doppelten Moral eine unaufrichtige Absicht zu vermuten.

Im sowjetischen Laskon für Friedenswerk, Staatsanwalt Moskau 1949 heißt es auf Seite 484: Pazifismus — bürgerliche Bewegung, die sich jedem Kriege widersetzt. Indem sie sich heuchlerisch hinter dem Wort Pazifismus verbergen, sträuben sich diese Reaktionäre gegen Kräfte der nationalen Verteidigung gegen Kriege der Revolution, gegen Bürgerkrieg und andere gerechte Kriege. Ihren Ziel es ist, die Völker aus der kampfslustigen Verklärung zu befreien. ... so trägt die Politik der Pazifisten zu den ungerechten, kriegsrisikoreichen Aggressionen der Imperialisten bei.“ Soweit das sowjetische Laskon, das natürlich sich im sowjetischen Deutschland gilt. Pazifisten sind also Kriegstreiber, Pazifisten — Kriegseidverweigerer und Antihäuser unbewaffneter Neutralität, werden aber jenseits der sowjetischen Machtbereichsgrenze und als die rechten Patrioten und die Elite ihrer Nation angesehen, und zwar von demselben Zeitungschreibern und Parteifunktionären, denen diese „Friedfertigen“ im

eigenen Lande ein Groll und Heuchler und Reaktionäre sind. Merkt du was ... in eigenen Lande, d. h. im unterworfenen Lande, wird eine Volkspolizei aufgebaut, die nicht von Papper ist, die ausgerüstet mit Artillerie und Panzern, sich auch nur gegenwärtiger Volkspolizei nennt, im übrigen aber sich als Volkarmee und Revolutionsarmee und Bürgerkriegsarmee fühlt und einwärts ist für das was sowjetisch bereits als „gerechter Krieg“ bezeichnet wird im eigenen Bereich also eine marschierende Armee, und damit die Sache nicht schlief geht, hat die gesamte gleichschaltete Presse ein Friedensgeheul anzuimmeln und ist die wirklich friedliebende Bevölkerung in einer passiven, sogenannten „Friedensoffensive“ einzubeziehen. In jenen Gebieten aber, die in einmal einmarschiert werden soll, sind natürlich die pazifistischen Pfaffen, sind eine neutralitätsbegierige Professor, sind Agenten, Rückversicherer, Panikmacher und Strategen der Furcht die anzusprechende Elite der Nation. Merkt du noch immer nichts ... aber dann ist dir kaum zu helfen, denn die böse Absicht ist so dick aufgetragen, daß sie schwerlich zu übersehen ist. Die Einheit Deutschlands wollen wir alle, ob wir im Osten oder im Westen, ob wir in Magdeburg oder in Frankfurt oder Bochum wohnen. Aber die sowjetisch dirigierte Volkspolizei kann uns nicht die Einheit sondern nur die einheitliche Sowjetisierung Deutschlands bringen. Und was den Frieden angeht, so haben wir ihn so bitter nötig, wie das tägliche Brot, das wirkliche, die freie Arbeit und das freie Wort, die Sicherheit unseres Lebens und die Grundlagen der Zivilisation garantierenden Frieden, nicht aber den Tigerfrieden unter dem der eine das geschlagene und zum Fraße bereitete Opfer und der andere das schlagende und Beute und Trophäen schlundende Raubtier ist.

Kulturnotizen

Der Schriftsteller Dr. Frank Thiß wurde in das Koratorium der Deutschen Olympischen Gesellschaft gewählt. Dem Kuratorium gehören zur Zeit außer einer Reihe führender Persönlichkeiten aus dem Wirtschaftsleben Prof. Dr. Bede-lich, Prof. Werner Egg, Prof. Dr. Diem, Ritter von Hall, Staatssekretär Ritter von Lex und der DGB-Vorsitzende Christian Fette an. Die Bundesregierung symbolisiert werden die Bundesrepublik bei den diesjährigen „Internationalen Musikfestspielen“ in Holland vertreten, an denen Deutschland zum erstenmal nach dem Kriege wieder teilnimmt. Damit übernehmen die Bundesregierung die Tradition der Berliner Philharmoniker, die wie dem Krieg unter der Leitung von Wilhelm Furtwängler als Vertreter Deutschlands an den Internationalen Musikfestspielen in Holland teilgenommen haben.

Mit der Gründung eines europäischen Kernforschungszentrums, das auf der UNESCO-Konferenz in Paris beschlossen worden war, beschäftigt sich eine Konferenz von Wissenschaftlern aus west- und nordeuropäischen Ländern in Genf. Die Konferenz, die am Dienstag unter Leitung von Prof. Paul Scherrer (Schweiz) zusammentrat, wird u. a. über einen englischen Vorschlag beraten, mit dem die Verweigerung in Großbritannien hergestellter Ausrüstung angebot wird. Außerdem steht ein ähnliches Angebot zur Diskussion, nach dem Kopenhagener Sitz von Einrichtungen des Forschungszentrums werden soll. Die „Zemaster Meisterwerke für Musik“ werden unter dem Patronat von Pablo Casals, dem im französischen Exil lebenden spanischen Cellisten, von Mitte August bis Anfang September zum zweiten Male stattfinden.

Conférence über den Elefanten

Jedes Elefantenkain beginnt mit einer Geschichte vom rabiaten Gedächtnis des Elefanten — wer ihn vor fünfzig Jahren geküßt hat, dem vergißt er's nicht. Im übrigen sind sie wie Kinder und Gelehrte, vertrauensvoll und nervös, leicht zu berechnen, übersichtlich, weil sie einen gewaltigen Schädel haben, und abgründig weil sie darin viel zu kleine Augen haben. Diese Augen scheinen listig und immer angestrengt vom Umherpähen und Begreifen und Nichtbegreifen. Ihre Köpfe sind wie Rittiche aus dem Lehm des Sündensüdes Landes. Jeder Gigant hat seine komische Stelle, sein Scherz. Das Scherz des Elefanten ist das Bammelschwänchen, mit dem er rätlos schleckert. Sonderbar, hier am Schwanzchen, mit der er in seiner faszinierenden Gutwilligkeit manchmal noch wedeln möchte wie ein Schölbund, hier am Bammelschwänchen wurde geparrt. Sogar in Kants gelehrten Gesichtskreis kam dieses melancholische Dingling: „Auch hat er einen kurzen Schwanz“ lehrt er, „mit langen, borstigen Haaren besetzt, die man zum Rücken für die Tabakspfeife braucht.“ Ich sehe ihn ungemessen grau, ein vormondalter, schlecht tapetierter Lebküchler hinter dem schweren Zoopfeiler aus Beton, davor steht ein Kind und gibt ihm Zucker in den nachrosen Rüssel. Er necht. Er ist nicht männlich, denn er nacht. „Meine Ehe ist bedroht“, schrie kürzlich eine rationale Dame an einen Psychoanalytiker, „denn mein Mann nacht. Er hat heimlich Süßigkeiten in der Tasche. Ich mag keinen Mann, der nacht, er ist nicht männlich. Ich denke daran, mich scheiden zu lassen.“ Ich nachte auch“ schrieb der Psychoanalytiker zurück, „aber nicht heimlich. Männlich ist beides.“ So auch der Elefant.

Es gibt einen oberflächigen Windhundwitz und einen oberflächigen Elefantenwitz. „Hören Sie“, sagte einer im Wirtshaus zu seinem Nachbarn, „mir steht es dauernd an die Beine. Da muß ein Fenster offen sein.“ „Unaus. Das kommt, weil der Windhund des Försters Kruse unter dem Tisch liegt.“ Der Elefantenwitz ist noch beklagenswerter. „Mama“, fragt ein kleines Mädchen seine Mutter vor dem Elefantentopfer, „ist das das Tier, das man aus Mücken macht?“ E. Skusa-Weiß. Wann wurde Amerika erstentdeckt? Etwa um das vierte Jahrtausend vor Christus waren Werkzeuge aus Stein, die eine Expedition in Alaska an die Küste der Behringstraße fand, auch im gegenüberliegenden Asien gebräuchlich. Daraus schließt man, daß zur gedachten Zeit Asien, wenn auch wahrscheinlich nur vorübergehend, auf dem nordwestlichen Teil des nordamerikanischen — Halbkontinents vorgedrungen sind. Bei weiteren Forschungen im Inneren des Landes stieß man auf zwei vorgeschichtliche Wohnstätten und entdeckte dort Waffen aus Jaapis, Sägen aus Feuerstein und Gebrauchsgegenstände, wie sie in der gleichen Art vor rund 10 000 Jahren in Europa vorkamen. Ob man daraus entnehmen kann, daß Europäer damals Alaska besiedelt haben, steht noch nicht fest. Man will vorerst im Kernforschungsinstitut der Universität Chicago verschiedene veraltete Tierknochen auf ihren Gehalt an Kohlenstoff 14 untersuchen lassen, um eine genauere Datierung zu ermöglichen. Die Stadt Darmstadt wird auch in diesem Jahr voraussichtlich Ende September, ein „Darmstädter Gespräch“ veranstalten. Das Thema lautet: „Mensch und Technik in Erzeugung, Form und Gebrauch“. Eine Ausstellung wird ein Aufsehen von Erfindungen des Handwerks und der Industrie seit 1945 zeigen.

Hinein in den Kakao ...



... und wenn es die eigene Zeitung ist. „Der Kakao“ ist ein ...

Zehn Jahre Zuchthaus für Bandendiebe gefordert

Krempel versuchte den Paragraphen 51 zu bekommen

In den gestrigen späten Abendstunden forderte Staatsanwalt Dr. Eglin vor der Großen Strafkammer des Landgerichts Karlsruhe für die Haupttäter der Einbruchbande, die das Bundesgebiet unsicher gemacht hatten, eine Strafe von je 10 Jahren Zuchthaus, außerdem die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von fünf Jahren.

Am Ende der Beweisaufnahme hatte sich zwischen dem Vorsitzenden, Landgerichtsdirektor Dr. Ernst, und dem Angeklagten Krempel ein dramatischer Dialog entsponnen. Krempel war seiner Festnahme im Juli 1951 mit einer 12-Pistole ausgestattet gewesen.

A: Das war vor Heidenheim. Ich habe ihm die Pistole in meiner Wohnung gesetzt, weil ich nicht mehr wollte. V: Und fünf Minuten später sind Sie doch mitgegangen.

Steuererhöhungen wirken sich aus

Vier von neun Spielclubs geschlossen

Keine Verlängerungen der Polizeistunde für Spielclubs. Stellungnahme der Stadtverwaltung

Im Zusammenhang mit dem bisher größten Metalldiebstahlprozess Süddeutschlands, über den wir in der vergangenen Woche ausführlich berichtet, wurde eine Reihe scharfer Angriffe gegen die Spielclubs laut, die u. a. Landgerichtsdirektor Dr. Ernst als einen „Unsegnen für Karlsruhe“ bezeichnete.

finanziellen (steuerlichen) Gründen die Ecarté-Spielclubs gerade. Es erscheint erforderlich, darauf hinzuwirken, daß eine derartige Einstellung der Stadtverwaltung zu den in weitesten Kreisen der Bevölkerung unerwünschten Spielclubs nicht besteht. Genau das Gegenteil ist richtig.

A: Ich habe viele von ihnen gehört, aber das ist unklar. Sie müssen sich in unsere Situation versetzen, bei so vielen Widersprüchen. Denken Sie daran, daß Sie damit unser Vertrauen zerstören. Sie haben doch mit Schönrock gesagt, als Sie ihm die Pistole gezeigt haben: „Jetzt fühle ich mich sicher. Jetzt kann uns nichts mehr passieren. Oder Sie hätten sagen können, wenn du mich wieder zwängst mitzumachen, schiede ich dich über den Haufen.“

An der letzten Ruhestätte

Still und unauffällig, wie sie gelebt hat, ist gestern nachmittag, kurz nach 17 Uhr, die letzte badische Großherzogin Hilda wieder in ihre alte Karlsruher Residenz zurückgekehrt, die sie mit Großherzog Friedrich 1918 verlassen mußte. In langweiser Fahrt passierte, von Badenweiler kommend, der Leichenkutsch, dem ein Omnibus mit einer Fülle von Kränzen und Blumen folgte, das Marktplatz in Karlsruhe. Er führte an der zerstörten evangelischen Stadtkirche vorbei, wo im August 1928 die Karlsruher Bevölkerung, an der Spitze der damalige Staatspräsident Adam Remmele und sein Ministerium, die Fraktionen des Landtags, Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadträte, der Erzbischof von Freiburg, Vertreter der Hochschulen und Studentenschaften und Abordnungen der alten badischen Regimenter vom letzten badischen Großherzog Friedrich II. nach seiner Überführung von Badenweiler Abschied genommen hatten. Die Fahrt der toten Großherzogin ging weiter zum Mausoleum im Fasanengarten, wo sie heute neben ihrem Gemahl ihre letzte Ruhe finden wird.

Der Sonntag auf der Kaiserstraße, Ecke Englerstraße, von einem Personenkraftwagen angeführte Radfahrer, der mit einer Kopfverletzung und mehreren Rippenbrüchen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte, verstarb am 12. Februar abends an den Folgen seiner Verletzungen. Bei dem Verunglückten handelt es sich um den weitverbreiteten Rentier Ludwig Gaus, Markgrafstraße 25. Zeugen des Unfalls werden gebeten, sich bei der Verkehrsunfallberichterstattung im Alten Rathaus (Marktplatz, Tel. 3292) zu melden.

10000 DM zur Förderung der Kleingärten

Um die Verwirklichung wirksam entgegenzuarbeiten, hat der württembergische-badische Staat wieder eine namhafte Summe in Form von stilles Darlehen zur Errichtung von neuen Kleingärten, Kleingartendaueranlagen, Einzelmotoren, Wasser- und Wasserversorgungsanlagen usw. bereitgestellt. Auf die Stadt Karlsruhe entfallen 10000 DM Darlehen. Der Träger des Darlehens ist die Stadtverwaltung. Sie wird im Einvernehmen mit der Bezirksgruppe der Kleingärtner die weiteren Maßnahmen ergreifen.

UKW-Zollfunktion auf dem Rhein

Die Oberfinanzdirektion Karlsruhe plant die Errichtung einer UKW-Zollfunkanlage zwischen der Zollabfertigung Neuburgweiler und dem hiesigen Hauptzollamt. Das Söbgebäude im Rheinhafen wurde als geeignetes Objekt zur Anbringung von 2 Antennen befunden. Die Stadtverwaltung hat dazu ihre Einwilligung gegeben; der Söbbetrieb der städtischen Rheinfähre wird durch die Sprechanlage nicht gestört.

Habilitation an der TH

Die Fakultät für Maschinenwesen der Technischen Hochschule Karlsruhe hat mit Zustimmung der Unterrichtsverwaltung Herrn Dr.-Ing. habil. Karl Kohler die venia legendi für das Fach „Elektrische Anlagen und Leitungen“ erteilt.

„Die Jüdin“ erst Anfang März

Wie das Badische Staatstheater mitteilt, mußte die für Mitte Februar vorgesehene Erstaufführung der Oper „Die Jüdin“ von Halévy infolge Erkrankung von Staatsintendant Wolff verschoben werden. Sie findet nunmehr zu Beginn der „Woche der Brüderlichkeit“ am Sonntag, den 8. März, statt.

Fahrplanverbesserung bei der Abtaltbahn

Ab 15. Februar wird im Interesse des Berufsverkehrs bei der Abtaltbahn der bisher nur bis Eßlingen-Stadt verkehrende Z 136 W bis nach Herrenalb durchgeführt. Abfahrt in Karlsruhe 18 Uhr, Eßlingen an 18:25 Uhr, Herrenalb an 18:48 Uhr.

Fahrtvermittlung für Vertriebene

Die Deutsche Bundesbahn gewährt hilfsbedürftigen Heimatvertriebenen im Jahre 1953 für zwei Fahrten und im ersten Halbjahr 1953 für eine Fahrt eine 50%ige Ermäßigung auf den Regelfahrschein. In Klasse Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren zahlen die Hälfte dieses Preises. Hin- und Rückreise werden als eine Fahrt gerechnet. Außer den von der öffentlichen Personentransportunternehmen können als hilfsbedürftig folgende Personen anerkannt werden: Ledige und Alleinstehende mit einem monatlichen Nettoeinkommen bis zu 120 DM.

Wie wird das Wetter?

Wieder aufkommende Niederschläge. Voraussage des Wetteramtes Karlsruhe für Nordbaden, gültig bis Freitag früh: In den Niederungen zunächst Nebel, hochsteht abends. In den höheren Lagen noch heiter. Im Laufe des Tages von Nordwesten her allgemeine Eintrübung und nachfolgend und in der Nacht Schneefall. Weiterhin leichter Frost. Am Freitag etwas zunehmende westliche Winde.

Schneemeldungen vom 13. Februar

Neunkirchen 20 cm, Pulver, Kitzingen 24 cm, Pulver, Gaisel-Herrnald 26 cm, Pulver, Freudenstadt 26 cm, Pulver, Kurbach-Sand 190 cm, Hainich, Schönwald 230 cm, Pulver, Hintersingen 190 cm, Pulver, Tübingen 180 cm, Pulver, Saig 180 cm, Pulver, Bismarckshorn 300 cm, Pulver, Feldberg-Gipfel 300 cm, Pulver, Belschen 280 cm, Pulver, Schaufinsland 260 cm, Pulver.

Rheinhafenstände

13. Febr.: Konstanz 276 (+3), Breisach 222 (+100), Straßburg 224 (+86), Karlsruhe+Maxau 424 (+11), Mannheim 210 (+43), Caub 222 (+13).

Verheiratete ohne Kinder mit einem monatlichen Nettoeinkommen bis zu 180 DM, Verheiratete mit Kindern mit einem monatlichen Nettoeinkommen bis zu 180 DM zuzüglich 20 DM für jedes Kind, sofern der Antragsteller zum Unterhalt gesetzlich verpflichtet ist. Anträge auf Zuerkennung der Fahrpreismäßigung von im Stadtkreis Karlsruhe wohnhaften Heftmetvertreibern müssen bis spätestens 31. Mai 1953 bei der Städtischen Fischlingsstelle, Karlsruhe, Malzstraße 44 (Baracke), Zimmer Nr. 1 eingereicht werden. Hierbei sind der Fischlingsausweis und Unterlagen über die Einkommensverhältnisse mitzubringen.

Ein früher Unterhaltungsabend

Der Kreis junger Frauen der Pfarrei U.L.F. darf auf einen gelassenen Unterhaltungsabend im überfüllten Saal des St. Canisiushauses zurückblicken. Die Leitung lag in den bewährten Händen der Leiterin des Frauenbundes, Frau Maria Schulte. Den unterhaltenden Teil des Programms bestritten die Damen Baleri, Müller, Schneider, Spraul, Wohlfahrt u. a. Die mit unverblühtem rheinischem Humor geäußerten Darbietungen von Frau Breyer gaben dem frohen Abend eine besondere Note. Der Kreis junger Frauen in der Pfarrei U.L.F. wirkt im Alltag auf sozialcaritative Gebiete und schafft in aller Stille viel Gutes. Den nächsten Schwabenabend des St. Canisiushauses gebührt für ihre Bemühungen um das Gelingen des frohen Abends besonderer Dank.

Sterbefälle vom 9. bis 13. Februar

9. Februar: Herr Stiefen, geb. Notha, Hirschenstraße 51 (97 J.), Klaus Adam, Verr.-Ob.-Sekr., Kornweg 23 (91 J.). 10. Februar: Henricher Beilke, geb. Zimmermann, Kanonenstr. 15 (90 J.); Hanna Boria, geb. Neubert, Belchenstr. 41 (79 J.); Gausweiler Flora, geb. Hein, Tullastr. 90 (79 J.); Gang Joseph, Hotelgärtner, Lessingstr. 28 (81 J.). 11. Februar: Bertrams Sophie, geb. Ott, Waldstr. 11 (94 J.); Doersbach Pauline, geb. Meier, Rippberger Str. 114 (90 J.); Bierwiler Julius, Schneider, Reibstr. 16 (73 J.); Krutz Jürgen Klaus, Lechnerstr. 17 (72 Stunden); Zirmenke Ida, geb. Kühnlich, Zähringerstr. 90b (76 J.); Lotz Anna, geb. Künzling, Vorhostr. 28 (71 J.); Dreyer Theodor, geb. Pöhl, Karlsruh. 31 (69 J.); Walter Wilhelm, Lokomotivführer, Mathystr. 29 (60 J.); Remmeling Georg, Kaufmann, Demaschstr. 12 (74 J.); Scharf Bertha, geb. Fänger, Herrenstr. 40 (60 J.). 12. Februar: Gaus Ludwig, Wachmann, Markgrafstr. 26 (97 J.); Strodel Otto, Lokobehälter, Georg-Friedrich-Str. 4 (80 J.). 13. Februar: Eßler Joseph, 1st. Arb. A. D., Södenstr. 28 (73 J.).

Januar-Bilanz der Polizei. Durchschnittlich 14 Diebstähle pro Tag. Der Sachschaden betrug 221.420 DM — Verkehrsübertretungen nahmen zu. Die Karlsruher Kriminalpolizei erstattete und bearbeitete im vergangenen Monat wieder 997 Neuanzeigen aller Art. Davon hatte ihr die Schutzpolizei 274 Fälle zur weiteren Behandlung übergeben. Die gewerbliche Überwachungs- und Präsektionsstelle brachte im gleichen Zeitraum 5 Perioden wegen Vergehens gegen die Wirtschaftsstrafgesetze zur Anzeige. Hinzu kommen 1456 Aufträge und 1711 Fernschreiben von verschiedenen Behörden und Dienststellen der Besatzung. Zahlenmäßig stehen wie üblich die Anzeigen wegen Diebstahls an erster Stelle. Im Januar 1953 wurden nicht weniger als 439 Eigentumsvergehen festgestellt, darunter 19 Fahrrad- und 11 Kraftfahrzeugdiebstähle. An zweiter Stelle stehen 134 Verkehrsübertretungen, denen mit kurzem Abstand 118 Betrugsfälle folgen. Ferner wurden 34 Diebstähle an Kleingeldern aller Art angezeigt, 14 Anzeigen wegen Vergehens gegen die Wirtschaftsstrafgesetze, 14 wegen Vergehens gegen die Vermögensstrafgesetze (Des. 1951 28). In 14 weiteren Fällen wurden gefährdete Kinder und Jugendliche sowie hilflose Erwachsene durch die weibliche Polizei untergebracht.

Durchschnittlich 14 Diebstähle pro Tag

Der Sachschaden betrug 221.420 DM — Verkehrsübertretungen nahmen zu

Die Karlsruher Kriminalpolizei erstattete und bearbeitete im vergangenen Monat wieder 997 Neuanzeigen aller Art. Davon hatte ihr die Schutzpolizei 274 Fälle zur weiteren Behandlung übergeben. Die gewerbliche Überwachungs- und Präsektionsstelle brachte im gleichen Zeitraum 5 Perioden wegen Vergehens gegen die Wirtschaftsstrafgesetze zur Anzeige. Hinzu kommen 1456 Aufträge und 1711 Fernschreiben von verschiedenen Behörden und Dienststellen der Besatzung. Zahlenmäßig stehen wie üblich die Anzeigen wegen Diebstahls an erster Stelle. Im Januar 1953 wurden nicht weniger als 439 Eigentumsvergehen festgestellt, darunter 19 Fahrrad- und 11 Kraftfahrzeugdiebstähle. An zweiter Stelle stehen 134 Verkehrsübertretungen, denen mit kurzem Abstand 118 Betrugsfälle folgen. Ferner wurden 34 Diebstähle an Kleingeldern aller Art angezeigt, 14 Anzeigen wegen Vergehens gegen die Wirtschaftsstrafgesetze, 14 wegen Vergehens gegen die Vermögensstrafgesetze (Des. 1951 28). In 14 weiteren Fällen wurden gefährdete Kinder und Jugendliche sowie hilflose Erwachsene durch die weibliche Polizei untergebracht.

Neue Einteilung der Karlsruher Polizeireviere

Nebenwache Mühlburg zum Hauptrevier erweitert — Revier-Grenzen teilweise verändert

Die behlische Ausdehnung unserer Stadt nach Nordwesten hat die Erweiterung der Polizeireviere Nebenwache Mühlburg zu einem Hauptrevier notwendig gemacht. Mit Wirkung vom 15. Februar 1953 treten daher in der Einteilung der Polizeireviere folgende Änderungen ein: Das bisherige 8. Polizeirevier in der Kocherstraße 7 wird aufgelöst. Dafür erhält das neue Hauptrevier in der Hardtstraße 3 die Besatzung 8. Polizeirevier. Diesem Revier wird die bisherige 10. Polizeirevier in Kniehagen, Saarlandstraße 16, als Nebenwache und das Rhein-Isar-Revier unterstellt. Dem 7. Polizeirevier, Gräpferstraße 1, wird die Stadtrandstation, dem 8. Polizeirevier in Daxlanden, Turnerstraße 20, die Heidenfelderwäldung und dem 5. Polizeirevier, Rittenstraße 25, der Südtal des Forstheimer Hardtwaldes, Gewann Junges Eichen, zugeteilt. Mit dem gleichen Zeitpunkt werden die Begrenzungen des 5., 7., 8. und 9. Polizeireviere wie folgt neu festgelegt:

Falschgeld sollte ihn retten

Der mehrfach verurteilte Richard K. aus Karlsruhe war jahrelang leidenschaftlich dem Spiel ergeben und hatte schließlich 3000 DM Schulden. Von einem Monteur und von einem Spielclubbesitzer versuchte er 1000 DM zu bekommen, die er in München im Verhältnis 1:3 in Falschgeld umtauschen wollte. Damit hatte er zwar keinen Erfolg, dafür gelang es ihm, einen Wirt in Durlach 775 DM herauszulockern, für die er billigen Kaffee in Dosen zu beschaffen versprach. Der Kaffee blieb aus, damit nicht genug, setzte K. ein noch nicht abgelieferter Fahrrad unter Mithilfe von Heinz W. in klingende Münze um und machte sich auch sonst durch Schwendeleien und Betrugereien schuldig. Außerdem brachte er jahrelang keine Unterhaltsbeiträge für sein uneheliches Kind auf dem Schiffeingelicht vor. Verurteilt wurde Richard K. nun wegen Aufforderung zum Verbrechen der Falschgeldverbreitung, wegen Rückfallbetrugs und Verletzung der Unterhaltspflicht zu einem Jahr Gefängnis, während der Mitangeklagte Heinz W. mit zwei Monaten und einer Woche davonkam.

Prober Nachmittage der „Schlendriane“

Um einen Einblick in seine Arbeit zu gewinnen, hatte der Jugendverband „Wanderfrunde Schlendriane“ kürzlich ein zahlreiches Publikum zu einem frohen Nachmittage in den Bonifatiusaal eingeladen. Die Mandolinengruppe unter Leitung von Anton Prell sorgte für die musikalische Umrahmung des Programms das mit der Aufführung des Theaterstückes „Die Justigen Schneider“, dem Cello-Freistücken und dem Duett zweier „alter Jungens“ unterbrochen wurde. Ein Fictio-Festspiel, unterstützt von dem Chor der Leinwandgruppe, beendete den mit reichem Beifall aufgenommenen Nachmittage.

KARLSRUHER KALENDER

Wo hin gehen wir heute? Badisches Staatstheater. Großer Saal: 18.30 Uhr, „Othello“, Oper von Verdi (Freyer Kartenvorverkauf) Musik, Lig.: Eros, Inszenierung Wolff, Bühnenbild: Hedi, Kostümbild: Schellberg, Chore: Sawerssen, Mitwirkende: Naumann, Wolf, Hampson, Köhner, Hodel, Hofmann, Kiefer, Nourman, Walden, Weidell, Ende 2.30 Uhr. Schauspielhaus: 19.30 Uhr, Die Komödie der Irrungen von Shakespeare (Vorst. für die Platzmiete D und freier Kartenvorverkauf, Ende 21.30 Uhr). Die Insel (Waldstr. 3) 20 Uhr, „Der Fall Wollow“, Schauspiel von Rattigan. (Geschlossene Vorstellung und freier Kartenvorverkauf). Ausstellungen. Staatliche Kunsthalle: Bilder des 18. bis 19. Jahrhunderts; Gemälde und Zeichnungen von Gustav Schindler; Sonderausstellung „Griechenland“ (19-23 und 24-28 Uhr). — Bad. Kunstverein: Gedächtnisausstellung Oskar Meiß, Gemälde und Aquarelle; und Hermann Kupferschmid, Gemälde, Temperabilder und Graphik (19 bis 17 Uhr). — Landesausstellungen für Naturkunde (Freidriehstraße, Eingang Rittenstraße): Vivarium (19-17 Uhr). Lichtspieltheater. Kurheil: Vatikan (drei Abendvorstellungen mit Ansprachen von Pius XII. am 12. und 13. Feb.). — Theater am Theater (Hauptstr. 10) 20 Uhr, Ziele, Wege und Hochschulprogramm der FDP (Stadtrat Dr. H. Schubart und Stadtrat Dr. Keller). — Naturheilverein: Singaal der Fischschule, 20 Uhr, „Wilde und Glaube in der naturgemäßen Lebens- und Heilweise“ (Ingeborg Donath, prakt. Ärztin). — Schwarzstr. 10: Comedia-Kunzler-Haus, 20 Uhr, „Recht und Linker der Schwarzwald“ (Lichtbildvortrag Hans L. Zöllner). Sonstige Veranstaltungen. Amerika-Haus: 20 Uhr, „New York City“ (Lichtbildvortrag Claus Klüter, Stuttgart). — Methodistische Kirche (Karlsruh. Nr. 60): „Gottes Wort für den Menschen heute“ (Direktor Hugo Pfleger, Frankfurt/M.). — Perle der BARRA: „I Studentengruppe“ 26 Uhr, Aulaben der TH, Hirsaal 16, „Persen und die BARRA“: „Wohlfühltag“ (Lichtbildvortrag Dr. Egan Schmidt, Stuttgart). Kurze Stadtnotizen. Gelb-rot-gelbe Fahnen zur Trauerbeklagung für die verstorbene Großherzogin Hilda, Köpferstraße, von 8-10 Uhr, im Hause Kaiserstr. 4, kostenlos abgeholt werden. Geburtstag. Gertens wurde Herr Ludwig Holzward, Alerweg 1, 81 Jahre alt. Heute feiern Frau Maria Schollin, Karl-Wilhelm-Straße 2, ihren 81. und Frau Barbara Diebold, Geranienstraße 7, ihren 80. Geburtstag.

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 14. Februar. Süddeutscher Rundfunk: 5.00 Frühmusik, 6.45 Schwedische Heimatpost, 7.00 Evang. Morgenandacht, 7.35 Nachr., Wetter, 8.00 Frankfunk, 8.15 Melodien am Morgen, 8.18 Unterhaltungsmusik, 10.15 Schulfunk, 11.20 Anton Dvorak, 12.05 Musik am Mittag, 12.45 Nachr., Wetter, 13.00 Echo aus Baden, 14.00 Frankfunk, 15.00 Schulfunk, 16.00 Konzertmusik, 16.45 Hochschule und Öffentlichkeit, 17.10 Das 8444. Orchester Heidelberg, 17.45 Süddeutsche Heimatpost, 18.00 Klänge aus dem Londoner Senderaum, 18.30 Nachrichten, anschl. Sport gestern und heute, 19.00 Musik am Abend, 19.30 Nachr., Wetter, 20.05 Wir senden — Sie spenden, 20.45 Ich bin dein, 21.00 Nachr., Wetter, 21.30 „Fremdheit“, 21.40 „Die Reise nach Braunschweig“, 22.30 Johann Strauß, 24.00 Nachr. Südwestfunk: 6.15 Frühmusik, 6.50 Kath. Morgenandacht, 7.00 Nachr., Wetter, 7.30 Musik am Morgen, 8.00 Nachr., Wetter, 8.15 Eigenprogramm der Studios, 12.15 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF, 12.45 Nachr., 13.15 Quer durch Frankreich, 13.30 Musik nach Tisch, 14.40 Kinderliederungen, 15.15 Heimliche Künstler musizieren, 16.00 Eigenprog. d. Studios, 16.45 Klavierkonzert, 17.30 Nachr., Wintersportberichte, 17.40 Eigenprog. der Studios, 18.20 Jugend spricht zu Jugend, 18.30 Musik zum Feiernabend, 20.00 Stimmungsbericht aus Ode, 20.30 Gespräche unter ehem. Soldaten, 21.30 Das Große Unterhaltungsorchester des SWF, 22.30 Nachr., Wetter, 22.30 Das Prisma, 23.30 Das Kleine Unterhaltungsorchester des SWF, 24.00 Nachrichten. Herausgeber u. Chefredakteur: W. Bauer. Chief von Dienst: Dr. O. Haasde. Wirtschaft: Dr. A. Wolf. Anzeigenleiter: H. Blum. Insektivität: Dr. F. Leutz. Kultur und Feuilleton: Dr. O. Götter. Beilagen und Spielgut: Herr Weimel. H. Darsenau. Lokales: F. Weller. Karlsruhe-Land: Literatur: Armut; Sport: Paul Schneider. Überregional: Musikdirektor: G. Grewer. Nachdruck von Originalberichten nur mit Quell Angabe. Druck: Badendruck GmbH, Karlsruhe, Lammweg 12-14. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 9 v. 1. & 2. gültig.

Familien-Nachrichten

Nachruf
Den Bergleid im Wobertal erlitten
Dipl.-Ing. Walter Porstein
und seine Frau Gertrud
geb. Jarling.

Wir trauern um den tüchtigen Mitarbeiter und treuen Freund.
Bundesanstalt für Wasser-, Erd- und Grundbau
Karlsruhe

Unsere Mitarbeiterin
Frl. Dagmar Kabelitz
ist am 12. Februar 1952 erkrankt worden.
Wir verlieren in ihr eine hervorragende begabte junge Mitarbeiterin, die besondere Leistungen erwarten ließ.
Ihr allzeitiges Hinscheiden erfüllt uns mit tiefer Trauer.
Wir werden ihr ein ehrendes Andenken bewahren.

Geschäftsleitung und Mitarbeiter der Firma
G. BRAUN
(vorm. G. Braun'sche Hofbuchdruckerei v. Verlag
G. m. b. H.)

Mein guter, lieber Mann, unser lieber, herzenguter Vater,
Bruder und Großvater
Herr Paul Kusche
Kassierer
ist am 11. Februar, ganz unerwartet, im 49. Lebensjahr von
uns gegangen.

In tiefem Schmerz:
Frau Elise Kusche
Sylvia Bierbräu geb. Kusche
Berta Kusche u. Familie
Familie Alfred u. Karl Kusche
und 1 Enkelkinder

Karlsruhe, Nordl. Wäldchenstraße 11
Die Beerdigung findet am 12. 11 Uhr, Hauptfriedhof statt.

Dankagung
Für die herzliche Anteilnahme beim Hinscheiden meines
lieben Mannes und Vaters
Karl Stein
sage ich hiermit meinen aufrichtigsten Dank.

Magdalene Stein Wwe.
Max Stein
und Angehörige

Durch tragischen Unglücksfall wurde unsere innigstgeliebte, hoffnungsvolle Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte
Dagmar Kabelitz
aus unserer Mitte gerissen.

In tiefer Trauer
Gustav Kabelitz
Gerhard Kabelitz
geb. Deimling
Elsbeth Kabelitz
Lina Deimling
geb. Hoffmann
Otilie Deimling

Karlsruhe, 12. Febr. 1952,
Bohrerstraße 14
Feuerbestattung: Freitag,
15. Februar 1952, 11.30 Uhr.

**Hier gibt's in großer Zahl
den guten Kressl
gib's nur einmal!**
Allgemeinverkauf für Karlsruhe
Karlstraße 10, Telefon 4000
Bessere Teilzahlung

Großes Lager an neuen u. geb.
Schreibmaschinen
Verkauf, Reparatur
KARL EISELE, KARLSRUHE
Amalienstr. 44, Tel. 476

Ich inseriere in den „BNN“
weil die meisten die „BNN“ lesen

Mit Omnibus-Schauerte

Veterinärmt.	Sonntag, 14. 2.	8.30 Uhr	DM 5,-
Debat.	Sonntag, 17. 2.	8.45 Uhr	DM 5,-
Debat.	Sonntag, 17. 2.	8.00 Uhr	DM 3,50

Günstige Fahrgelegenheit, 22-25. 2. nach Karlsruhe 19.30.
Sonntags 15.-, Köln 25.-, Koblenz 7.30 Uhr.

Allgäuer Alpen 2. 1., 8. 5., 14. 3., je 7 und 14 Tage
Schwyz (Berner Oberland)
17. 3., 17. Tage, 17.- DM, sehr gute Unterkunft.

Anmeldung: Rotenberg 27, Tel. 492, Foto-Kahn, gegenüber
Kurbel, Tel. 192, Sport-Leitmann, Kilegasse 80, Tel. 373,
und Kohn-Fittler.

KARLSRUHER Film-THATER

DIE KURBEL „DIE LIEBE IM MEINER HAND“, Heute letzte
Tag, 13. 15. 17 Uhr

RONDELL „MEIN GLÜCK IM GEMEINEN“, Heute letzte
Tag, 13. 15. 17. 19. 21 Uhr

PALI „STRASSE DER SÜNDE“, Das Problem der
katholischen Liebe, 13. 15. 17. 19. 21 Uhr.

Schauburg Heute letzte: „DIE SÄHNE VON ARIZONA“,
Größter Schwestern aller Zeiten, 13. 15. 17. 19. 21.

Rheingold Heute letzte: „SYNOPSIS POWER 1. d. Fortfilm:
„SCHWARZE ROSEN“, 14. 15. 16. 18. 21 Uhr.

Atlantik „KING DER BETTLER“, Ein mehrfach preisge-
krönt. Abenteuerfilm, 14. 15. 16. 18. 21 Uhr.

KALI Durlach „SCHREI IM NEU“, vom Anzenberger
Bauernsöldner m. Inge Egger, Kurt Seibert.

MT Durlach Ab heute: 15. 17. 19 u. 21 (siehe v. Meyendorf,
Carl Radatz in „DIE IM ZOO“ (Dsp. zugelt.)

Luxor PREMIERE 21⁰⁰ Uhr
WIENER WALZER
mit Ad. Wohlbrück, Marie Herell

Heute
in den Abend-Vorstellungen
19.00, 20.00, 21.00 Uhr
Vatikan
Der prächtige Farbfilm von der hl. Stadt

Die nächste Vorstellung
12.00 Uhr. Nicht verpassen
Die KURBEL

50 Arbeitshosen à 6.90
gute Körperqualität mit Zollstocktasche. Diese Gelegenheit dürfen Sie nicht versäumen

Arbeitsmäntel groß 8.80 **Bäckerhosen** 12.80 **USA-Jacken** gebr. 1.95
große Auswahl durch Übernahme eines günstigen Lagerpostens

Lumberjack mit Knopfverschluss nur **15.80**
Arbeitssocken groß, sehr strapazierfähig **1.98**

Ranchjack mit oder ohne Kragen **27.-**
Fleischhackmaschine einmaliges Angebot nur **3.80**

Gummi-Überschuhe und Kosakenstiefel wieder eingetroffen.

DAS BILLIGE WARENHAUS KARLSRUHE
ADLERSTR. 33
zwischen Markthalle und Kaiserstraße

UNION Faschings-Angebote

Drei Damen
mit guter Garderobe und altem
Auffreten, bei hoher Verdienst-
möglichkeit für begehrt. Gebrauchs-
artikel gesucht. Fortzug. Donner-
tag, 14.-17 Uhr, „Bismarck“, Waldstr.

Frei für 1. Tag gesucht. Hotel
Gastl, Erlangen Straße 21.

Hausgehilfin
mit Koch- u. mit säm. Hausarb.
vertraut, sof. gesucht. Wiegmann,
Karlsruhe, Wendenstraße 11.

Tüchtiges Mädchen
als Beihilfe der Köchin u. am 80-
leit auf 1. Febr. 1952 gesucht.
Prinz Bernhard, Ehe. Harzstr. 15.

Zweist. Stuedentour, 2-3 Std. vom
ges. Seidenackstr. 8, H. b. d.
Kücherei.

Stellen-Gesuche
Koch-Angebote m. eig. Schb.
Maschine sucht Beschäftigung in
den Abendstunden, 20 1400 BNN.

Fräulein
14 J., sucht Stättg. als Haushälterin
u. allseit. Haus od. allseit. Ehe-
paar, 30 unter 1312 an BNN.

Krankenschwester part. O.P., vern.
31 J., s. Stelle i. Krankenh. od.
Privat, evtl. hospit. 20 1388 BNN.

Vermietungen
Alteinges. Lebensmittelladen od. m.
Wohnung, Nähe Kth., umständl.
halber gegen 2-Z. Wohnung zu
verm. od. zu verm. 20 1395 BNN.
Schönes, gr. Laden mit Nebenr., in
guter Lage, krankheitl. u. sof.
geinst. zu verm. 20 u. 1702 BNN.

Möblierte Zimmer
vermietl.

Der Privat-Nachweis
Karler, Steinstr. 8, Tel. 4012.

1 Laden
und
3-Zimmer-Wohnung
gegen Rest. sofort od. vermittelbar.
Hauptstr., Ehe. Steinstr. 8, 1.4013

2-Z. Wohnung m. Bad, in Oststadt,
geg. Rest. sofort zu vermieten.
20 unter 1391 an BNN.

Mietgesuche
Industriebedarf, der seinen Sitz
nach Karlsruhe verlegen will,
sucht

Geschäftsräume
in verkehrsgünstig. Lage u. gleich-
zeitig eine Wohnung für den Ge-
schäftszweck im selben Gebäude
Baukostenzuschuß kann gewährt
werden. 20 unter K 1277 an BNN.

Modernes, separat gelegenes Zim-
mer im Raum Karlsruhe ab 1. 3.
zu mieten gesucht. 20 1700 BNN.
Möbl. Zimmer von Jung. Herrn. 2.
15. 2. 52 oder abstr. gesucht.
20 unter 1399 an BNN.

Möbl. Zimmer
gebau. m. separ. von Geschäfts-
mann gesucht. 20 unt. 1720 an BNN.

3 Zimmer zusammen, gut möbl.,
evtl. Zentr.-Heizg., 1. sanitäres Ehe-
paar, Kind, geg. hohe Miete, Neuh. u.
Gardaman, Erbwegstr. 14, T. 1317

2-Z. Wohnung ges. 40-50 DM
Mietpreis, geb. 20 1709 BNN.

3-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad, 2. od. 3. Stock
(Altbau) geg. Abstandssumme so-
fort zu mieten gesucht. 20 unter
K 1281 an BNN.

Wohnungs-Tausch
Schöne, gr. 2-Z. Wohnung, gr. Bor-
ken (Waldstr.) gegen schön. 2-Z.
Wohn. in 1. ges. 20 1800 BNN.
Sehr schön. geg. part. 2-Z. Wohn-
m. Balkon, Ver. Bad (Eigt.), in
Weststadt, nahe Lage, sehr son-
nig, ruhig, 1. Stock, 2000, Haus,
Miete 80,- geboten. Nur gleich-
wert. 2-Z. W. wie geboten, 1 od.
1. 15. in Mittel- od. Südwestst.,
Miete 210,- ges. 20 1375 BNN.

1-Z. Wohnung (Waldstr.) geg. 4-7
Z. Wohn. 20 u. 1490 an BNN.

Unterricht
Gutes Tonen, kannst Du es nicht?
Komm bei Elise Unterrichts.
PRIVAT-UNTERRICHT EISELE Keine u.
Sellenstraße 25, Stunden

Stellen-Angebote
Stuhl, Heimenfasser, nicht unter
27 Jahren, zum 1. oder 15. März
1952 gesucht. 20 unter 1701 BNN.

Küchenhilfe
ges. „Goldenes Kreuz“, Ludwig-
platz, Sonntags frei.

**Tüchtiger
Motorrad-Mechaniker**
sofort gesucht. 20 1701 an BNN.
20-30 wöchentlich u. mehr Eo-
nen Dänisch u. Hebräer verdienen
durch d. Vertrieb leicht verdr. u.
Verbrauchstoffe 20 u. 1587 BNN.

**Direktrice
oder Malsteck**
für Leitung und Beaufsichtigung
einer Rosenzuchtgruppe per sofort od.
später gesucht. Es kommen jedoch
nur Bewerberinnen in Frage, die
über entsprechende Kenntnisse in
stündlicher Fertigung verfügen und
bereits in ähnl. Betrieben tätig
waren. 20 mit Zeugnisabschriften
und Angabe der bisherigen Tätig-
keit unter K 1282 an BNN.

UNION das GROSSE Kaufhaus mit den kleinen Preisen

Leihbibliothek -22
Pflichtschriften -25
Kopfbücher -25
Büchermützen 11.50
Larven verpackt Ausföhrungen ab -65
Maskenschmuck ab -75
Blumendiademe ab -95
Kopfbücher ab 1.90
Guirlanden, Lampen, Kreppbänder etc. in großer Auswahl

Dirndl-Musseline 1.78
Masken-Fulgurant 1.95
Tafel-Schöten 2.95
Paillettenmotive ab -75

Kretion-Streifen 1.90
Douplion-Tuplen 2.25
Uni-Flanell in allen
Farbvarianten, 70 bis 100 cm.
Maskentüll Meter ab 1.90

In unserem Ertrichungsraum
täglich frohe Faschingsstimmung mit unserer Hauskapelle

Matheis-Qualitäten
Matheis-Preise . . .
Leistungsbeweise!

Herrn- und Burschen-
Anzüge - Saccos - Hosen
in großer Auswahl bis zu den feinsten Spitzenfabrikaten.
Auch in den niedrigsten Preislagen bürgt Matheis
für Qualität!

Jetzt besonders preisgünstig
Winter-Mäntel für Damen
und Herren

In größter Auswahl
Trenchcoats u. Popelinmäntel
für Damen u. Herren, mit und ohne ausknäpfbarem Futter

Kommunion- u. Konfirmanden-Anzüge

Kammgarn-Anzugstoffe

Die Fenster zeigen unsere Leistungen!

Geh'n Sie zu Matheis . . . oder fahren
Sie werden manche D-Mark sparen!

WKV und Beamtenbankabkommen
Durlachs leistungsfähiges
Bekleidungshaus in 2 großen Etagen

Osw Matheis
DURLACH, Pfingststraße 65
Hauptstraße 65

Die
Faschings-Frisur
vom Salon
Künzler
Vierordtbad - Telefon 7625

Neu ergründete
Maskenkostüme
Verlein, Ehe., Carl-Schumpff-Str. 44

Sonderangebot!
Anzug- u. Kostümfabrik
Komm. reine Wolle, bisher
44,-, jetzt 28,- DM
Alle vorhandenen, auch in
Mantelkategorie, sind im Preis
stark herabgesetzt.
Anzug, Kostüm, Mantel
anzuliegen ab 30,- DM
Kleideranzug gestrichelt
Etagengestrichelt

E. KAMMERER
Schneiderei - Tuchhandlung
Eberstraße 16, Ecke Kärntnerstr.



In das Reich
der Hausfrau
eine
Küche
von
ERGOTTI

Das Möbelhaus
mit der großen
Auswahl
schönster
Einrichtungen

KARLSRUHE
Wilhelmstraße 1

Beachten Sie bitte
unsere Schaukasten

Bitte herhören!
Eine einmalige Kaufgelegenheit
Ein großer Posten
WOLDECKEN
in guten Qualitäten, kamelhaarfertig, Jacquard Serie
Serie I II III IV V
29.- 36.- 43.- 49.- 53.-

SCHLAFDECKEN
Schöne Baumwoll-Qualitäten, einseitig und gestreift
7.90 10.75 14.50 16.- 19.75

Beachtigen Sie bitte unsere Schaukasten

Bad. Beamtenbank
Werderplatz
MOBEL
BETTEN
GARDINEN
Wagn.-
Kredit-Verkehr
Ritterstr. 8

BROHM
Versorgt seit Jahrzehnten Stadt und Land

Matheis-Qualitäten
Matheis-Preise . . .
Leistungsbeweise!

Herrn- und Burschen-
Anzüge - Saccos - Hosen
in großer Auswahl bis zu den feinsten Spitzenfabrikaten.
Auch in den niedrigsten Preislagen bürgt Matheis
für Qualität!

Jetzt besonders preisgünstig
Winter-Mäntel für Damen
und Herren

In größter Auswahl
Trenchcoats u. Popelinmäntel
für Damen u. Herren, mit und ohne ausknäpfbarem Futter

Kommunion- u. Konfirmanden-Anzüge

Kammgarn-Anzugstoffe

Die Fenster zeigen unsere Leistungen!

Geh'n Sie zu Matheis . . . oder fahren
Sie werden manche D-Mark sparen!

WKV und Beamtenbankabkommen
Durlachs leistungsfähiges
Bekleidungshaus in 2 großen Etagen

Osw Matheis
DURLACH, Pfingststraße 65
Hauptstraße 65

Die
Faschings-Frisur
vom Salon
Künzler
Vierordtbad - Telefon 7625

Neu ergründete
Maskenkostüme
Verlein, Ehe., Carl-Schumpff-Str. 44

Sonderangebot!
Anzug- u. Kostümfabrik
Komm. reine Wolle, bisher
44,-, jetzt 28,- DM
Alle vorhandenen, auch in
Mantelkategorie, sind im Preis
stark herabgesetzt.
Anzug, Kostüm, Mantel
anzuliegen ab 30,- DM
Kleideranzug gestrichelt
Etagengestrichelt

E. KAMMERER
Schneiderei - Tuchhandlung
Eberstraße 16, Ecke Kärntnerstr.

VALAN LEITFADEN

„SO WÄSCHT MAN MIT VALAN“
Gebrauchte VALAN-Lauge weggeben?
Aber nein — sie ist noch viel zu schade dazu. In
die frische, heiße VALAN-Lauge kommt die Weiß-
wäsche. Danach kommt die Sunbäsche an die
Reihe! Dann können noch Socken, Bettvorleger, der
Mopp darin gewaschen werden. Oder diese Lauge
zum Abwaschen von Kacheln und Fußböden im
Haushalt verwenden.

Und die Lebensdauer von VALAN-Wäsche?
Einer der Hauptgründe für den gefährlichen Wäsche-
verschleiß war das bisher erforderliche, oft über-
mäßige Reiben und Bürsten an Kragen, Bündchen
usw. Durch die überragende Reinigungswirkung
von VALAN wird ein Nachreiben und Bürsten bei
normaler Verschmutzung überflüssig gemacht, hier-
durch wird eine unvergleichliche Gewebschonung
gewährleistet.

VALAN schont Sie und Ihre Wäsche
TIP-WERKE C. HARTUNG BISSINGEN-ENZ